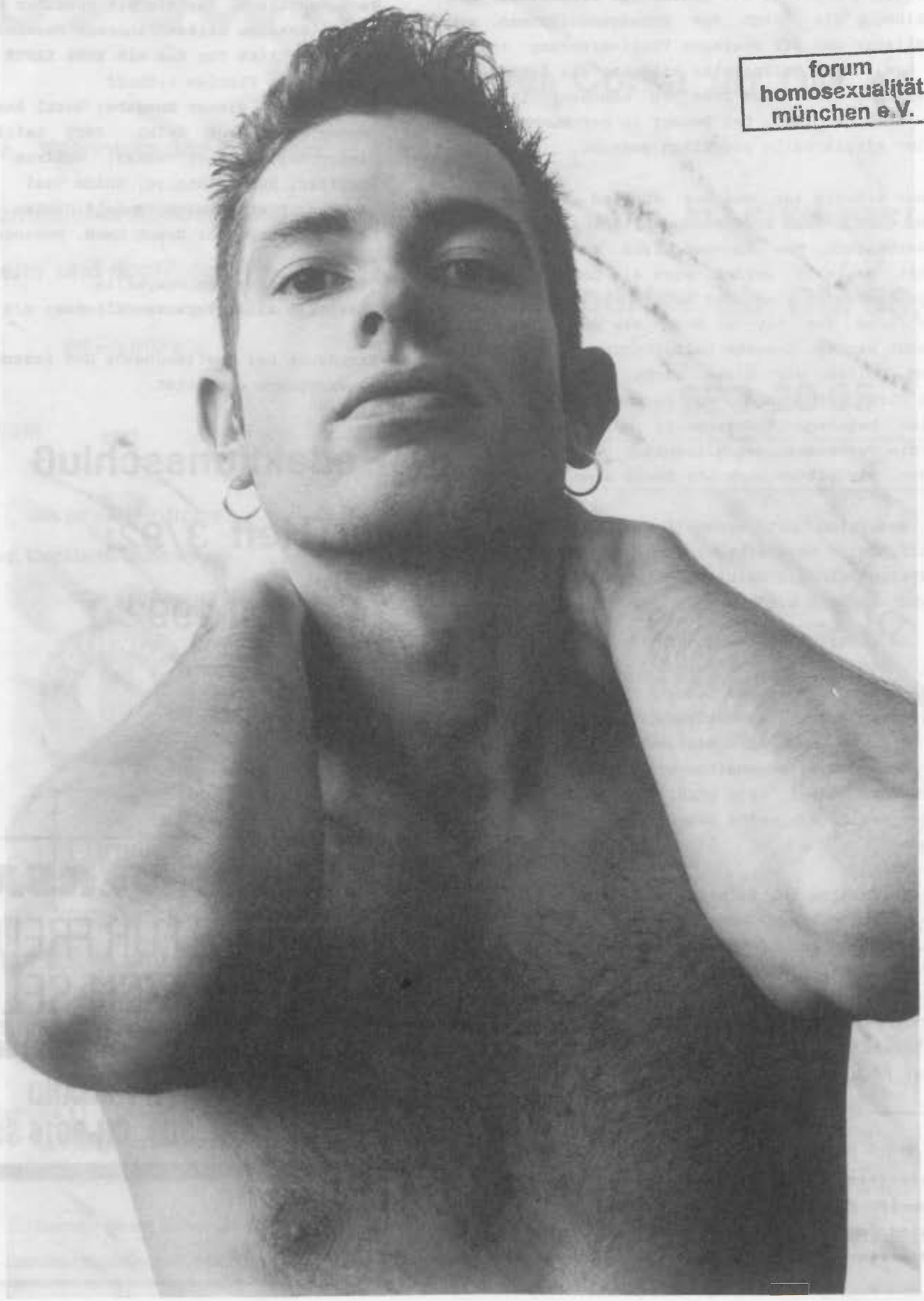
Kostenlos!

sudwind

die schwule Zeitschrift in München

2/92

forum
homosexualität
münchen e.V.



März / April

EDITORIAL

Liebe Leser,

Mitte Januar fand die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Tragervereins **Südwind e.V.** statt. Da wir auch unsere Leser uber die Aktivitäten des Vereins informieren wollen, berichten wir kurz uber die Versammlung.

Erfreulich war 1991 die gesicherte finanzielle Entwicklung, die durch das Anzeigenaufkommen, mehr Mitglieder und die sparsame Vereinsfuhrung zustande kam. Das Geldpolster erlaubte die Auflage auf inzwischen mindestens 2000 zu erhohen, 1990 lag sie noch bei 1500. Der Bedarf in der Münchner Szene ist mittlerweile praktisch gedeckt.

Ebenso wichtig ist, daß der **Südwind** in der Lage sein wird, sein Erscheinungsbild endlich deutlich zu verbessern. Das Lay-Out wird künftig EDV-gestutzt erstellt werden, wozu ein Computer mit geeigneter Software gekauft werden wird. Wie bisher auch wird das Lay-Out durch die Redaktion selbst gemacht werden. Unserem Selbstverständnis entsprechend wollen wir diese wichtige Arbeit nicht an eine Firma vergeben und uns in unwägbare Abhängigkeiten begeben. Andererseits heißt das freilich, daß die Verbesserungen allmahlich vor sich gehen werden. Wir bitten euch als Leser also um Geduld.

Die Redaktion hat personellen Nachwuchs erhalten. Rudolf Stolze verstarkt die schreibende Zunft, während sich Bernhard Kolbl kunftig vor allem um das Lay-Out kummern wird.

Wie im letzten Jahr beschlossen, ist der **Südwind e.V.** Mitglied im Bundesverband Homosexualität (BVH) und dem Munchner Schwukk geworden. Durch die Arbeit von Andreas Hastreiter, haben wir eine Fahne, die in unserem Schaufenster im SUB hängt und bei passenden Gelegenheiten wie Demos und Veranstaltungen dabei sein wird. Wir danken Andreas an dieser Stelle fur seine Arbeit und die großzügige Spende.

Bei den Wahlen gab es keine Veranderungen zum Vorjahr. Als Vorstande wurden erneut Jörg Lallinger, Bernd Muller und Dieter Reiml gewählt. Als Kassenprufer erhielten Michael Lucan und Rudolf Stolze das Vertrauen der Versammlung.

Fur Redaktion und Vorstand:
Dieter Reiml

****
Anschrift für Sendungen an den Südwind:
Sudwind, c/o SUB, Mullerstr. 38, 8000 München 5
****

IMPRESSUM

6. Jahrgang
Inhaber und Verleger:
Südwind e.V., c/o Dieter Reiml, Tettnanger Str. 9, 8000 München 60
Verantwortlich für diese Ausgabe: Thomas Niederbühl
Verantwortlich für Anzeigen: Dieter Reiml
Verantwortlich für Kleinanzeigen: Bernd Müller
Verantwortlich für die mit Münchner AIDS-Hilfe gekennzeichneten Seiten: Andreas Hastreiter
Verantwortlich für die mit ROSA LISTE gekennzeichnete Seite: Florian Althoff
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Gustl Angstmann, Bruce Bogner, Bernhardt Kölbl, Jörg Lallinger, Thomas Niederbühl, Dieter Reiml, Wolfram Setz, Rudolf Stauffer, Rudolf Stolze, Guido Vael
Lay-Out: Dieter Reiml, Rudolf Stolze
Druck: Ulenspiegel Druck GmbH, Besengassl 4, 8138 Andechs
Titelbild: Norbert Przybilla
Anschrift aller Verantwortlichen: c/o Südwind e.V.

Nachdruck bei Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Redaktionsschluß

für Heft 3/92:

14. April 1992

Beck's im

Nobody

seid Ihr "Männlein und Weiblein"

in gemütlicher Atmosphäre

nicht daheim und doch zu Hause

ER mit IHM

SIE mit IHR und Er mit IHR

das ist's im NOBODY

bei Kaffee, Cocktails, Schampus

oder gepflegtem Beck's Bier

ERDINGER WEISSBRAU

Ludvik

freut sich auf Euren und Deinen Besuch

Kein Ruhetag!

Mo - So: 14 - 1 Uhr

Feiertage immer geöffnet

Frauenstraße 11 - beim Viktualienmarkt

im Herzen Münchens

Tel. 22 22 87

Auf Bestellung kalte Buffets und

Geburtstagspartys auf Wunsch

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schellingstr. 139 · 8000 München 40

Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

SWING Autovermietung

Opel Corsa ab DM 44,--

ALLE KM FREI

Transporter ab DM 56,--

Tel. 523 20 05

Jetzt: KINO

CORNELIUS

München 5, Corneliusstr 32

Tel. 089-202 12 08

FOLLOW ME

GAY-SHOP

KINO

magazine

literatur

leather s/m items rubber

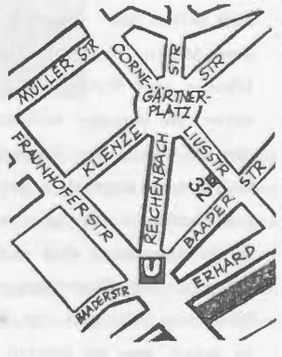
US-VIDEOS

cassetten-verleih & filme

gummi toys uniformen

Corneliusstr 32 München 5

Tel. 089-202 12 08



GEÖFFNET
MO-FR 10-18.30
SA 10-14
LG SA 10-17.30

Gewalt in München

Gewalttaten gegen Schwule sind in München ebenso alltäglich, wie in anderen Städten. Es scheint aber, daß sie hier weniger sichtbar sind. Das Folgende ist ein Erfahrungsbericht nach einem Jahr Beschäftigung mit diesem Problem.

Vor ca. einem Jahr fand die erste bundesweite Tagung zu diesem Thema statt. Damals gründeten sich in allen größeren Städten Projekte zur Betreuung der Opfer und zur Prävention. So beantragte auch der SchwuKK e.V., der Trägerverein des Sub, die Finanzmittel für ein entsprechendes Projekt beim Sozialreferat der Stadt München. Diese Mittel konnten frühestens ab Anfang 1992 bewilligt werden.

Um in derZwischenzeit nicht untätig zu sein, erarbeitete ich ein Konzept für eine psychologische Forschungsarbeit, die sich mit der Situation der Opfer und den Motiven der Täter, sowie mit Möglichkeiten der Prävention befassen sollte. Da es bisher noch kaum Literatur zu diesem Thema gibt, konnte eine solche Studie nicht nur für das geplante Münchner Projekt Informationen liefern. Als einzige von vielen angefragten Stiftungen hatte die GRÜNEN-nahe Regenbogen- Stiftung keine Schwierigkeiten mit einem schwulen Thema und finanziert die Studie. Sie läuft noch bis April und wird von mir in Zusammenarbeit mit dem Sub und dem Institut für politische Psychoanalyse München durchgeführt.

Über einen Fragebogen, der in allen schwulen Einrichtungen verteilt wurde und als Beilage im Südwind erschien, bekam ich ein erstes Gefühl für Art und Ausmaß antihomosexueller Gewalt in München. Es kamen knapp 100 Fragebögen zurück. Mehr als durch die Fragebögen erfuhr ich über Gespräche. Durch ständiges Ansprechen des Themas zeigte sich (was auch Forschungen in den Niederlanden und den USA ergeben hatten), daß die meisten Schwulen aufgrund ihrer Homosexualität schon beschimpft oder bedroht und ca. ein Viertel Opfer von Raub oder Körperverletzung geworden sind. Es wurde aber auch deutlich, wie sehr diese unangenehmen Erlebnisse verdrängt werden: Viele verneinten zunächst auf die Frage, ob sie Erfahrungen mit Gewalt hätten. Einige Zeit später manchmal Tage danach, erzählten sie dann doch von teilweise schlimmen Übergriffen, die sie entweder vergessen hatten oder über die sie aus Scham oder Schmerz zunächst nicht reden wollten. Auch ist die Bereitschaft, sich selbst bzw. dem Opfer die Schuld zu geben, sehr groß; nach dem Motto, wer auf Klappen oder in Parks geht bzw. fremde Männer oder Stricher mitnimmt, muß sich nicht wundern. Die Zahl derer, die Anzeige erstatten, ist sehr niedrig. Hier dürfte die in den USA und den Niederlanden ermittelte Dunkelziffer von 80 - 90 % (= nicht angezeigte Straftaten) in München eher noch überschritten werden. Viele Opfer waren zwar in ärztlicher Behandlung oder im Krankenhaus, aber nicht bei der Polizei. Sie täuschen in den medizinischen Einrichtungen Unfälle vor. Die Angst, einem anderen Menschen oder gar der Polizei (und manchmal auch sich selbst) zu sagen, man sei schwul oder habe sich homosexuell betätigt, ist bei den meisten noch immer übergroß. Auch das politische Klima in München spielt eine Rolle: Einige Opfer gaben an, sie hätten in Köln oder Berlin durchaus Anzeige erstattet, aber hier - das wisse man ja von der AIDS-Politik - sei das Klima schwulenfeindlich. Die Angst vor rosa Listen ist ebenfalls immer noch sehr groß. Es ist davon auszugehen, daß von den Männern, die ihre homosexuellen Neigungen total verbergen und teilweise verheiratet sind, fast niemand einen entsprechenden Überfall anzeigt. Gerade sie machen aber einen großen Teil der Park- und Klappengänger und damit der potentiellen Opfer aus.

Die Täter sind in aller Regel Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren, die in Gruppen schwule Treffpunkte aufsuchen, häufig Klappen oder Parks, und dort ihre Opfer ausrauben oder zusammenschlagen - meist beides. Eine Methode ist auch, durch einen Lockvogel das Opfer anzumachen, der führt es an einen Ort, an dem die anderen warten. Aber auch Überfälle auf offener Straße im schwulen Viertel sind nicht selten. Die Täter gehen - meist zurecht - davon aus, daß die Opfer keine Anzeige erstatten. Vor allem bei Raubüberfällen spielt diese Überlegung eine Rolle. Das bestätigt auch die Polizei. In einem Gespräch äußerte der im Polizeipräsidium für Raubstraftaten zuständige Beamte, Herr Bassalig, die Meinung, daß Schwule als Opfer besonders brutal mißbandelt werden.

Ich habe im Rahmen der Forschungsarbeit mit einer Reihe von Tätern gesprochen. Ihre Motive sind - wie nicht anders zu erwarten - Schwulenhaß oder Geldbeschaffung, oft beides. Entgegen den offiziellen Verlautbarungen, es gebe in München keine rechtsradikale Szene, bin ich bei meinen Recherchen immer wieder auf neonazistisch motivierte Gewalttaten gegen Schwule gestoßen. Auch wenn es eine starke Vereinfachung ist, kann man sagen, daß diejenigen, die aus Haß handeln, große Probleme beim Finden ihrer männlichen Identität haben. Sie bekämpfen in den Schwulen ihre eigenen, als unmännlich empfundenen Gefühle und auch ihre latenten homosexuellen Anteile. Um die Gewalttaten zu rechtfertigen, benutzen sie sämtliche gesellschaftlichen Vorurteile gegen Homosexuelle.

Das Motiv der Geldbeschaffung spielt eine zunehmend größere Rolle. Immer mehr Jugendliche, vor allem ausländische, haben keinerlei berufliche und private Perspektive. Viele leben ganz oder teilweise auf der Straße, haben keinen Schulabschluß, keine Lehre und kein Elternhaus, das sie finanziell oder auch psychosozial unterstützen könnte. Einen Teil ihres Lebensunterhaltes bestreiten sie mit Diebstählen und Raubüberfällen, für die sich Schwule als Opfer anbieten. Viele von ihnen versuchen auf den Strich zu gehen, kommen aber mit dem konkreten sexuellen Akt psychisch nicht zurecht. Sie schlagen dann entweder sofort zu oder ziehen später los, um sich durch Überfälle auf Schwule von dem Verdacht, selbst schwul zu sein, "reinzuwaschen". Durch die Münchner Sperrbezirksverordnung wird diese Situation noch verschlimmert. Da Prostitution im Stadtgebiet nur auf den ausgewiesenen Straßen, an denen die Frauen stehen, erlaubt ist, handelt jeder Stricher illegal. Er überschreitet nach seinem Gefühl also nicht erst durch Raub oder Körperverletzung die Schwelle zur kriminellen Handlung. Auch verhindert diese erzwungene Illegalität ein eigenes Standesbewußtsein, durch das ein versierter Stricher von jemandem, der überfordert ist, unterschieden werden kann. Sozialarbeit für Stricher, wie sie in anderen Städten stattfindet, existiert in München nicht. Aufgrund der Sperrbezirksverordnung ist das logisch: Was verboten ist, kann nicht da sein und entsprechend auch keine Probleme haben.

Den meisten Einrichtungen für Jugendliche, und den Stellen, die mit jugendlichen Straftätern zu tun haben, ist das Problem der antihomosexuellen Gewalt durchaus bewußt. Bei Gesprächen mit Jugendgerichtshilfe, Bewährungshelfern, Streetworkern und Jugend-

freizeitstätten wurde deutlich, daß zwar alle den Handlungsbedarf sehen, sich selbst aber nicht kompetent fühlen, etwas zu unternehmen. Sie waren sich einig, daß der Anstoß von schwuler Seite kommen müsse, begrüßten die Einrichtung einer entsprechenden Stelle und bekundeten ihren Willen zur Zusammenarbeit.

Dies tat im Prinzip auch die Münchner Polizei. Vor allem bei den Dezernaten für Raub und schwere Körperverletzung rannte ich offene Türen ein. Es gab nur wenig Berührungsängste. Die Beamten versprachen sich von einer schwulen Beratungsstelle vor allem eine Senkung der Dunkelziffer. Auch über die Angst vor Diskriminierung durch die Polizei und vor rosa Listen wurde offen gesprochen, wobei meine Gesprächspartner versicherten, daß so etwas in ihren Abteilungen nicht vorkäme. Auch die nächste Ebene, die mir als Koordinationsstelle genannt wurde, war sehr entgegenkommend. Dort erhielt ich das Angebot, über ein spezielles Computerprogramm die Vorgänge zu ermitteln, bei denen Homosexualität eine Rolle gespielt haben könnte. Auch die Möglichkeit einer gemeinsamen Pressekonferenz und eines gemeinsamen Flugblattes, wie es in anderen Städten bereits existiert, wurde ins Auge gefaßt. Mit soviel Entgegenkommen hatte ich nicht gerechnet.

Meine Euphorie wurde allerdings gebremst, als aus Anlaß eines gemeinsamen Gespräches mit der Rosa Liste wiederum die zuständige Stelle wechselte. Wir erfuhren dort, daß ein Flugblatt von Schwulengruppen und Polizei in München nicht möglich sei, die Polizei wolle aber in Absprache mit uns ein eigenes entwerfen (vgl. auch den Artikel "Reden mit der Polizei" in Südwind 1/92). Kurz darauf wurde mein Wunsch nach einer gemeinsamen Pressekonferenz abgelehnt. Und jetzt erhielt ich einen Kostenvoranschlag für das Ermitteln antihomosexueller Straftaten durch den Computer: Für DM 3112.-- können wir die Ergebnisse haben...

Also alles wie gehabt? Ich bin trotzdem zuversichtlich. Das Problembewußtsein und das Entgegenkommen, das ich anfangs gespürt habe, war zu groß, als daß ich nicht an die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Polizei glauben könnte. Natürlich gab und gibt es Übergriffe und Diskriminierungen durch Polizisten - auch gegen Opfer und Zeugen. Sie geschehen vorwiegend auf den Revieren. Aber auch dort läßt sich etwas verändern. So hat ein Gespräch mit einem Revier, von dem besonders viele Vorfälle gemeldet wurden, bereits Wirkung gezeigt. Eine Beratungsstelle mit entsprechenden Kontakten zu Institutionen und Medien wirkt auch in dieser Hinsicht präventiv. Und sie kann den Opfern die Stellen bei der Polizei nennen, mit denen sie selbst Kontakt hat.

Es müßte viel getan werden in München, diese Meinung vertraten vor allem auch die Leute, die mit den (potentiellen) Tätern zu tun haben. Leider hat die Stadt München das geplante Projekt aus dem Haushalt für 1992 gestrichen. Es fiel dem Sparbeschluß, pauschal keine neuen Projekte zu fördern, zum Opfer. Dieser Beschluß hat mit politischem Handeln nur noch wenig zu tun, er ist eher ein Symbol der Hilflosigkeit. Er ist aber auch ein Zeichen der Ignoranz gegenüber den Homosexuellen in dieser Stadt (wie sie in anderen Städten längst überwunden ist). Zwar fehlt es nicht an schönen Worten - es gab mitlerweile vom Sub aus Gespräche mit allen Fraktionen - aber wo sind die Taten? Was ist getan worden, seit Herr Kronawitter bei der Beerdigung Walter Sedlmayrs sagte, es müsse etwas getan werden, damit "Minderheiten" nicht mehr in den Untergrund gedrängt würden? Er hat eine ausführliche Schilderung der Problematik mit einem belanglosen Schreiben beantwortet, in dem er die dringende Bitte um ein Gespräch ignorierte.

Dabei geht es nicht um Almosen sondern um ein schwerwiegendes Problem, das eindeutig in den Zuständigkeitsbereich der Kommune gehört. Im Informationszentrum der Stadt ist eine Broschüre mit dem Titel "Wir heiraten" erhältlich. Sie enthält seitenweise Adressen von Ehe- und Familienberatungsstellen. Es gibt viele Beratungsstellen und Institutionen, die sich um spezifisch heterosexuelle Belange kümmern, alle mit Steuergeldern finanziert, und das ist gut so. Aber auch Homosexuelle zahlen Steuern, sogar überproportional hohe,und sie haben ebenfalls Probleme. Wo sind ihre Beratungsstellen?

Schließlich wird durch diese "Sparmaßnahme" nicht gespart - im Gegenteil: Gewalttaten kosten Geld. Kosten fallen an für: medizinische und psychotherapeutische Behandlung der oft schwerwiegenden Folgen, Arbeitsaussfall, Polizei- und Gerichtsmaßnahmen, Unterbringung in Stafanstalten, Bewährungshilfe. Jeder Überfall, der aufgrund präventiver Maßnahmen oder durch eine erhöhte Anzeigenrate verhindert würde, würde diese Kosten senken. Immerhin hat München nicht nur die zweitmeisten AIDS-Fälle von allen deutschen Städten sondern auch die meisten "Homo-Morde" im jährlichen Durchschnitt.

SCHWARZE KOLONNE

PFAHL IM FLEISCH DER BRD

Ausgabe Nr. 2 - 5/1990

FLORIAN ALTHOFF, SCHLEISSHEIMER STRASSE 183a, 8000 MÜCHEN 40, TEL.: 089/301640
war Münchner Stadtratskandidat der ROSA LISTE und ist wohl nach einem Auftritt der Fernsehsendung "Live aus dem Schlachthof" als deren Vorzeige-Schwuler zu betrachten. WARNUNG: Beim Zuschlagen wegen AIDS-Gefahr unbedingt Handschuhe, Gesichtsmaske und bißfeste Kleidung tragen!

Florian Althoff

Nachschlag: Trotz der fehlenden Unterstützung durch die Stadt hat sich im Sub eine Arbeitsgruppe gegründet. Unsere Aufgaben sehen wir darin, den Opfern bei der Verarbeitung der psychischen Folgen zu helfen, sie über Möglichkeiten und Konsequenzen einer Anzeige zu beraten und ggf. mit zur Polizei zu gehen. Wir haben auch eine Kartei mit schwulen bzw. schwulenfreundlichen Anwälten und Ärzten.

Bitte meldet uns jede Art von Diskriminierung oder Gewalt, die euch widerfahren ist oder von der ihr gehört habt. Es gibt keinen Grund zur Scham. Wir behandeln jedes Gespräch selbstverständlich vertraulich.

Wir sind erreichbar montags von 19 bis 22 Uhr im Sub oder am Beratungstelefon unter 260 30 58. In dringenden Fällen könnt ihr auch von Dienstag bis Freitag dort anrufen oder hinkommen.

Manfred Edinger

"... eingebettet in gesellschaftliche Prozesse"

Eine Diskussionsveranstaltung zum Thema "Gewalt gegen Schwule", von den SCHWULIS, den Schwulen und Lesben der Münchner F.D.P. veranstaltet, brachte zum ersten Mal Vertreter aller maßgeblichen Parteien im Rathaus an einen Tisch. Bisher scheiterte dies immer am Widerstand der CSU, die Einladungen zu schwulen Gesprächsthemen stets ablehnte.
Viel guter Wille war von den Stadträten zu hören - doch greifbare Ergebnisse gab es nur wenige.

Zunächst stellte Manfred Edinger (Projekt Gewalt gegen Schwule) die Ergebnisse seiner Studie vor: Die Bereitschaft seitens der Opfer Gewalttaten anzuzeigen, sei sehr gering. Dadurch würde es den Tätern, vornehmlich Jugendliche, leichtgemacht, Homosexuelle als Opfer auszuwählen. Das mißtrauensverhältnis seitens der Schwulen der Polizei gegenüber sei groß. Die Polizei entwickle zwar ein Problembewußtsein, doch Handlungsbedarf sehe sie nicht. Offensichtlich spielten Berührungsängste von beiden Seiten eine große Rolle in dieser Problematik. Seine Forderungen:
- Ansprechpartner bei der Polizei schaffen, Abbau der Vorurteile durch Aufnahme dieser Thematik in polizeiinterne Weiterbildung.
- Präventionsarbeit in Jugendzentren
- Das KVR muß Informationen zu Beratungsmöglichkeiten in den Klappen erlauben.
- Projekte und Anlaufstellen für Opfer antihomosexueller Gewalt müssen von der Stadt eingerichtet bzw. entsprechend unterstützt werden.

Gerhardt Bletschacher (CSU) stützte seine Aussagen auf offizielle Zahlen der Polizei. Der Prozentsatz an Straftaten gegenüber Homosexuellen sei demzufolge "nicht außergewöhnlich", eine "Zahl, die hinzunehmen ist". Die Problematik würde folglich übertrieben. Ferner argumentierte er: Schwule seien Menschen "wie Du und Ich", also ein ganz normaler Teil der Gesellschaft. Deshalb bedarf es in diesem Bereich keiner besonderen Förderung und auch keines besonderen Schutzes. Im Gegenteil: Eine Sonderbehandlung, sowie die Selbstdarstellung der Schwulen als Randgruppe sei der Szene nur schadhaft.

Guido Vael (ROSA LISTE) relativierte die offiziellen Zahlen. Die Dunkelziffer sei entschieden höher (Manfred Edinger schätzt sie auf 90%). Er wies darauf hin, daß offen lebende Schwule weitaus weniger häufig Opfer von Gewalttaten würden, und wenn, dann mit diesem Erlebnis besser umgehen könnten als nicht offen lebende Schwule. Die Bagatellisierung und Ächtung der Schwulen z.B. seitens der CSU führe zu "Schrankschwulen" gerade in Zeiten, in denen ein spürbarer Wind von rechts wehe. Der Problematik "Gewalt gegen Schwule" müsse dadurch begegnet werden, daß man die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen bezüglich der Homosexuellen ändert. Hier seien auch v.a. die Politiker gefordert, um den Homosexuellen ein Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, das sie nicht dazu zwingt versteckt leben zu müssen. Denn auch der Umgang der Polizei mit dem Thema sei u.a. eine Folge des Beispiels von oben.

Hildebrecht Braun (F.D.P.) wies darauf hin, daß Homosexualität noch immer allerorten ein Stigma sei und beklagte die mangelnde öffentliche Problematisierung. Er möchte mit seiner Partei Rahmenbedingungen schaffen, die es "allen Menschen ermöglicht in dieser Stadt angstfrei zu leben." Er sprach sich für eine Erweiterung des Begriffes "Gewalt" aus, der auch auf die Diskriminierung von Schwulen Bezug nimmt, die durch die Vorteile eines verheirateten Hetero-Ehepaares entstünden. Artikel 6 GG soll eine intensive Lebensgemeinschaft, nicht unbedingt Heirat unter den Schutz des Staates stellen.

Auch Frau Hirschmann (SPD) beurteilte es positiv, daß ein solches Thema öffentlich angegangen wird. Auch in der SPD habe es zu wenig Auseinandersetzung bezüglich dieser Problematik gegeben. Voraussetzungen müßten geschaffen werden, daß Menschen diskriminierungsfrei leben können. Sie könne sich vorstellen, daß Homosexualität zu einm Thema in den schulischen Lehrplänen würde.

Abschließend verwies Manfred Edinger darauf, daß die Bedingungen in anderen Städten weitaus günstiger seien als hier in München. "Die Berliner CDU überholt die Münchner SPD links."

Einzig konkretes Ergebnis:

Denn daß der Wille des einzelnen in den Gremien der Partei und aufgrund der Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung oft nicht durchsetzbar ist, dokumentierte Frau Hirschmann. Sie warnte vor überzogenen Forderungen oder Hoffnungen: "Auch die SPD ist eingebettet in gesellschaftliche Prozesse" - eine Aussage, der man nichts hinzuzufügen braucht.

Hidebrecht Braun will sich für den Entwurf eines Flugblattes/einer Broschüre einsetzen, die von den Münchner Schwulen in Zusammenarbeit mit der Polizei erstellt werden soll. Eine solche Zusammenarbeit hat z.B. in Köln schon stattgefunden. Man kann nur hoffen, daß ähnliches auch in München -vielleicht dank dieser Initiative- schon bald möglich sein wird.

Bernd Müller

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

Schellingstr. 139 · 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Wir haben jetzt auch LKW!

Bis 7,5 to

Toppreise!

SWING Autovermietung
Tel. 523 20 05

VERSICHERUNGSBÜRO

FISCHER

HOLZHOFSTRASSE 4
8000 · MÜNCHEN 80
TEL. 089-4807779

speziell für Schwule

FINANZIERUNGEN - PERSONEN-
UND SACHVERSICHERUNGEN

Taxifahrer?

Schwul?

auch laufend
Ausbildung

TAXI

Hochstraße 5
München 80
Telefon:

am Gasteig 448 1718

hinter der ESSO-Tankstelle

Interview: Barbara Kittelberger, AIDS-Seelsorgerin

BARBARA KITTELBERGER ARBEITET AM SCHWABINGER KRANKENHAUS ALS AIDS-SEELSORGERIN. WIR SPRACHEN MIT DER PFARRERIN ÜBER IHRE ARBEIT.

Südwind: Sie sind AIDS-Seelsorgerin. Ist das Ihr offizieller Titel?

Kittelberger: Offizieller Titel ist Pfarrerin. Die Fachstelle, auf der ich arbeite, beinhaltet aber hauptsächlich die Betreuung von HIV-Patienten und ihren Angehörigen und Freunden.

Südwind: Haben Sie mit AIDS schon früher zu tun gehabt?

Kittelberger: Es fing 1984 in Houston, Texas, an. Zu dieser Zeit habe ich in einem Krankenhaus dort gearbeitet und meine Seelsorger-Ausbildung gemacht. Mehr oder weniger zufällig habe ich meinen ersten AIDS-Patienten kennengelernt. Zuerst hatte ich Angst. Nachdem ich mich aber informiert habe und auch bei der dortigen AIDS-Hilfe gearbeitet habe, bin ich in die Arbeit rein gewachsen. Im Laufe der Zeit kamen eben mehr. Wenn man in der Szene drin ist, wird man immer wieder angesprochen. Hinzu kam, daß mein Mann und ich im Schwulenviertel gewohnt haben und von dort her mit AIDS zu tun hatten.
Als ich 1986 nach Deutschland zurück ging, wollte ich auf dem Gebiet weiter arbeiten. Zuerst war ich in Nürnberg beim Diakonischen Werk. Wir haben ein AIDS-Referat gegründet, das einzige, das von der evangelischen Kirche ausgeht. Dort habe ich allerdings mehr Beratung gemacht, als mit Patienten zu arbeiten.
Als die Stelle in München ausgeschrieben war, habe ich mich beworben und wurde eingestellt.

Südwind: Wann haben Sie hier angefangen?
Kittelberger: Im September 1991.

Südwind: Nun hat ja auch die evangelische Kirche ihre Schwierigkeiten im Umgang mit Schwulen und der Homosexualität an sich. Ist Ihre Stelle für die Kirche nicht eine Alibistelle?

Kittelberger: Der Gedanke liegt natürlich nahe, gerade wenn man ausgerechnet als Frau, noch dazu als Hetero-Frau, auf so einer Stelle arbeitet. Ich denke aber, das kommt auf das eigene Selbstverständnis an.
Sicherlich, innerhalb der Kirche sehen es zumindest einige als Alibifunktion. Nach dem Motto "Jetzt haben wir jemand dafür eingestellt, jetzt brauchen wir uns nicht mehr um AIDS kümmern." Letztlich liegt es aber an mir zu sagen, "Leute, ihr müßt euch noch genauso um das Thema kümmern".

Südwind: Sie versuchen also Ihre Erfahrungen und Ergebnisse zurück in die Kirche zu tragen?

Kittelberger: Das ist mir ein wichtiges Anliegen, gerade gegenüber den Kirchenoberen. Wenn etwas falsch läuft, muß ich reagieren. Die andere Ebene ist, innerhalb der Gemeinde zu wirken. Ich halte Gesprächsabende über AIDS. Wichtig ist mir auf jeden Fall, Homosexualität und AIDS nicht in einen Topf zu werfen. Gegen diese bequeme Verknüpfung muß man angehen.

Südwind: Die politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen gehen aber alle Schwulen an. Auf direkte oder indirekte Weise ist eben jeder Schwule betroffen.

Kittelberger: Natürlich. Zum Beispiel die leidige Diskussion um Zwangstests und die Schließung der Saunen oder andere Einengungen von Freiräumen. AIDS kann nicht durch einen Maßnahmenkatalog oder andere Zwangsmaßnahmen bekämpft werden.
AIDS ist eine Metapher zum Beispiel im Umgang mit Sexualität. Das wird nun an mehreren Randgruppen festgemacht, um alles bei Seite zu schieben. Da werden Gelder in unsinnige Testreihen gesteckt, statt sie für Betreuung und Aufklärung zu verwenden. Von den Menschen wird nicht gesprochen. In Wirklichkeit geht es doch aber gerade um Menschen, um Einzelschicksale. So darf man keine Politik machen.

Südwind: Welche Resonanz haben Sie, wenn Sie in Ihrer Gemeinde von Ihrer Tätigkeit berichten? Zum einen bei Ihren Kollegen, zum anderen bei Gemeindemitgliedern?

Kittelberger: Es gibt manchmal eine sehr gute Aufnahme und Interesse. Konservative evangelikale Kreise aber haben ihre Schwierigkeiten. Letztlich muß die Kirche dazu kommen, Homosexualität als gute Lebensform anzusehen. Deshalb bin ich auch Mitglied der HuK (Homosexuelle und Kirche).
Viele Leute können noch akzeptieren, daß Homosexualität an sich nichts Schlimmes ist. Wenn es aber um die Vorstellung geht, daß zwei Männer oder zwei Frauen miteinander ins Bett gehen, fallen oft die Scheuklappen runter.

Südwind: Es gab gerade in jüngster Zeit Wirbel um den kirchlichen Segen für gleichgeschlechtliche Partnerschaften.

Kittelberger: Ja, da wurde ein Ausschuß eingesetzt zur Begleitung "Homophiler". Was für ein Wort! Das Ergebnis war, daß derartige Beziehungen gesegnet werden dürfen, vorausgesetzt, es wird nicht an die große Glocke gehängt. Als Ehe darf es nicht gelten. Sogar das ist innerhalb der Kirche umstritten.

Südwind: Wenn man manche Kirchenfürsten hört, hat man den Eindruck, sie meinen "Nur ein kranker Schwuler ist ein guter Schwuler."

Kittelberger: Die Verletzungen und Demütigungen, die man als Homosexueller durch die Kirche erfährt, machen es für mich schon verständlich, daß viele austreten. Persönlich bin ich der Auffassung, man soll versuchen, in der Kirche zu wirken und die Situation zu verbessern.

Südwind: Wie ist das Verhältnis zur AIDS-Hilfe?

Kittelberger: Sehr gut, und zwar beiderseitig. Ich bin ja auch Mitglied in der MÜAH.

Südwind: Planen Sie spezielle Projekte?

Kittelberger: Vorgesehen ist eine Trauergruppe für Betroffene und ihre Angehörigen und Freunde. Ziel ist es, mit der Trauer besser umgehen zu können. Bisher kümmert man sich einfach noch zu wenig um die Angehörigen und Freunde, die ja auch einer ständigen Belastung ausgesetzt sind und lernen müssen, mit der Situation umzugehen. Wenn zum Beispiel der Partner gestorben ist, überlegt der Hinterbliebene, ob er sich überhaupt noch traut, eine neue Beziehung einzugehen.

Südwind: Wie viele Patienten haben Sie hier schon betreut? Wie wissen sie um Ihre Stelle?

Kittelberger: Ich stelle mich vor und weise auf die Möglichkeit hin, mich in Anspruch zu nehmen. Dann ist es eben die Entscheidung jedes Einzelnen, ob er mit mir Kontakt haben will oder nicht. Zahlen kann ich nicht nennen, ich habe mir nicht gemerkt, ob ich mit 30 oder 40 Leuten zu tun hatte.

Südwind: Was halten Sie vom HIV-Antikörper-Test?

Kittelberger: Das wichtigste: Es muß jeder selbst entscheiden, ob er den Test machen will oder nicht. Zwangstests sind unverantwortlich. Jeder Test muß mit einer eingehenden Beratung vor und nach dem Test gekoppelt sein.

Südwind: Was sind Ihre persönlichen Erfahrungen durch Ihre Arbeit?

Kittelberger: Ich habe in dieser Arbeit sehr viel gelernt und Selbstbefreiung erlebt. Ich habe von Kranken und Sterbenden viel gelernt über Leben und Sterben.

Das Interview führte Dieter Reiml

Anschrift:

Barbara Kittelberger
Schwabinger Krankenhaus
Kölner Platz 1
8000 München 40
Tel. 306 86 34

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Swing Autovermietung und Leasing GmbH
SWING
Schellingstr. 139 · 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Ölwechsel- Schnelldienst
Ölwechsel in 10 Minuten !
zum Beispiel: Opel Corsa und VW Polo
DM 55,--
zum Beispiel: Mercedes 190
DM 70,--
Tel. 523 20 05

(Fast) geschlossene Front gegen den neuen § 175/182

Bundesverband Homosexualität (BVH) – Lesbenring – GRÜNE / Bündnis 90 lehnen den neuen Paragraphen ab. SVD übt sich weiter als der bessere Gesetzgeber.

Gegen den Referentenentwurf aus dem Bundesjustizministerium zu einem neuen § 182, der an die Stelle des unheilvollen § 175 treten soll, hat sich massiver Widerstand formiert: Der BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT (BVH) hat seine Stellungnahme bundesweit gestreut: an alle Schwulengruppen in der Republik, an alle Bundestagsabgeordneten, an die schwule und allgemeine Presse. Ergänzend hat der BVH den Fragenkatalog zur Anhörung im Bundesrat am 4. 3. 1992 beantwortet. Mit Nachdruck wird gefordert

- die ersatzlose Streichung des § 175 (sowie der § 182 StGB-BRD und § 149StGB-DDR)
- die Einstellung aller laufenden Verfahren nach § 175
- eine Sachverständigenanhörung (und evtl. die Einsetzung einer Enquete-Kommission) zur Reform des Sexualstrafrechts (wobei auch gefragt werden muß, ob es eines gesonderten Sexualstrafrechts überhaupt bedarf...).

Der BVH steht nicht allein: Auch der Lesbenring lehnt die geplante Neuregelung massiv ab; einzelne Gruppen (z. B. der VSG in München) haben Stellungnahmen ausgearbeitet, und selbst der Gleichstellungsbeirat der Stadt Zittau hat sich an den Bundestag gewandt. Christina Schenk und Die GRÜNEN / Bündnis 90 haben im Bundestag einen Gesetzentwurf "Zum Schutz der psychosexuellen Entwicklung von Jugendlichen" eingebracht (20. 12. 1991), in dem die Streichung der genannten Paragraphen und eine Neufassung des Sexualstrafrechts "entsprechend dem Schutzgut der sexuellen Selbstbestimmung" gefordert werden.

Ein eindrucksvolle Front baut sich auf - nur der "Schwulenverband in Deutschland" (SVD) zieht es vor, weiterhin die Rolle eines Nachhilfelehrers für die Bundesregierung zu spielen. Unter dem Datum des 28. Januar haben Volker Beck und Manfred Bruns das Vorhaben der Bundesregierung "begrüßt" und die "Meinung" formuliert, daß die genannten Paragraphen gestrichen werden müssen.

Im weiteren geht der SVD nach wie vor davon aus, daß sich der "Gesetzgeber" wohl "nicht zu einer ersatzlosen Streichung ... entschließen kann" und macht konsequenterweise einen neuen (nun also schon den dritten!) Vorschlag:

(1) "Ein Erwachsener über 21 Jahren, der einen Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren unter Ausnutzung einer besonderen Unreife durch Geschenke, Versprechen von Vorteilen oder in ähnlicher Weise dazu mißbraucht, mit ihm vaginalen, oralen oder analen Sexualverkehr auszuüben, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft. Eine besondere Unreife liegt vor, wenn sich aus der Gesamtwürdigung der Persönlichkeit des Jugendlichen ergibt, daß er zur Zeit der Tat nach seiner sittlichen und geistigen Entwicklung einem Kind gleichstand.

(2) Die Tat wird nur auf Antrag verfolgt. Sie kann nicht verfolgt werden, wenn der Jugendliche widerspricht. Der Widerspruch kann nicht zurückgenommen werden."

Volker Beck redet gern vom schwulenpolitischen Entwicklungsland Bundesrepublik. Welche Zukunft peilt der SVD mit diesem kurios-unsinnigen Vorschlag an? Die Meinung des SVD wäre nicht weiter von Interesse, wenn nicht ausgerechnet Manfred Bruns als Sachverständiger zu der Anhörung im Bundesrat am 4. 3. 1992 geladen wäre (zu der die Verbände nicht zugelassen sind!!). Mit ihren Gesetzesvorschlägen konterkarieren Manfred Bruns und der SVD die eindrucksvollen Anstrengungen der Schwulenbewegung und ihrer Verbündeten.

Aber der SVD steht nicht allein. Im Schwuso-Rundbrief polemisiert Manfred Pauli gegen die Politische Erklärung des BVH, die auch im letzten SÜDWIND abgedruckt war. "Das Symbol des schwulen Kampfes fällt", verkündet er zum § 175. Daß wir dabei eine "Kröte als Beilage" in Kauf nehmen sollen, stört ihn nur wenig. Kein Wunder, ist er doch davon überzeugt, daß Schwule "ein Teil der Gesellschaft sind". Deshalb sollen sie nicht als "fordernde Außenstehende" auftreten ...

Wolfram Setz

BVH Mitgliedschaft im BUNDESVERBAND HOMOSEXUALITÄT

Der BVH strebt eine aktive und wirkungsvolle Interessenvertretung für Schwule auf überregionaler Ebene an.

Der BVH ist parteipolitisch und weltanschaulich nicht gebunden.

Die Mitgliedschaft im BVH steht Gruppen und Einzelpersonen offen.

Weitere Informationen:
Bundesverband Homosexualität
Beethovenstr. 1 · 5000 Köln 1
Tel. (02 21) 23 78 71

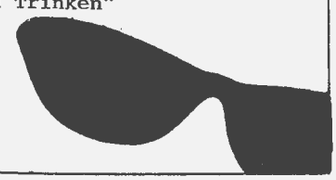
Eure Parties und Feste organisieren wir auf Bestellung bis 30 Personen

Zarah

Jeden Donnerstag 17 - 20 Uhr
Hütchen-Party, Hütchen 2,50 DM

Mo.-Fr. 6.00 bis 1 Uhr
Sa., So. 7.30 - 1 Uhr

Café · Bistro
"Essen und Trinken"



Sebastiansplatz 3 (hinterm Stadtmuseum)
8000 München-2
☎ 089/26 54 30

Neu-
eröffnung am
31.12.91, 9.00 Uhr

Neueröffnung am
31.12.91, 9.00 Uhr

Man trifft sich zu
Snacks und Small-Talk

Prince

Reichenbachstraße 55
8 München 5 * Tel. 201 16 55

täglich
geöffnet
von
10.00 – 1.00 Uhr

Das gepflegte Herrenlokal
im Herzen Münchens

Sunshinepub

Müllerstraße 17 * 8 München 5 * Tel. 260 93 54

täglich
geöffnet
von
6.00 – 1.00 Uhr

Für Girls und Boys, die
das Besondere lieben!

florida

Müllerstraße 31 * 8 München 5
Tel. 26 65 15

täglich
geöffnet
von
21.00 – 3.00 Uhr

Thailand: Schatten im Paradies

THAILAND GILT ALS SCHWULES PARADIES. EINIGES IST ABER DOCH ETWAS ANDERS, ALS ES ÜBLICHERWEISE IN DER SCHWULEN PRESSE BESCHRIEBEN WIRD. DAS LAND IST ABER NICHT NUR WEGEN SEX EINE REISE WERT.

Bangkok hat eine Reihe großartiger Kulturdenkmäler zu bieten. Aber darüber kann man im Reiseführer lesen. Den schwulen Touristen interessiert auch, was die Seiten des Spartakus über diese 6-Millionen-Stadt sagen. Als ich sie im Flugzeug Richtung Bangkok studierte, fiel mir auf, daß alle Bars mit nur einer Ausnahme mit einem "R" gekennzeichnet sind. Im Code des Spartakus bedeutet das Strich. Aus anderen Artikeln in der schwulen Presse wußte ich, daß in der Tat Sex oft mit Geld verbunden ist - mit wenig Geld allerdings.

Nun, der erste Abend führte mich in eine der über 50 schwulen Bars, eine mit dem "R". Kaum Touristen zur frühen Stunde, dafür an die 20 Thailänder, wahrscheinlich keiner über 25. Während ich mein Bier trinke, das für deutsches Preisniveau zu erhalten ist, spricht mich einer der Thais an. "Sie werden nicht angesprochen, sondern man wartet auf Ihr Lächeln oder eine andere Einladung," rezitiere ich innerlich den Satz aus dem Spartakus. Aber unterhalten kann man sich ja.

Pit, wie mein Gegenüber mit anglifiziertem Namen heißt, ist ein angenehmer Gesprächspartner, der auch gut aussieht. Das Interesse, das er an mir zeigt, entwickelt sich auch in die andere Richtung. Ich denke an das "R". Pit sagt, daß er mit mir schlafen möchte, aber auch etwas Geld möchte. Ich denke an die Beträge, die im Spartakus genannt werden (200 - 500 Baht, umgerechnet 14 - 35 DM), an den Satz "Andere Länder, andere Sitten" und daran, daß in einem Land der Dritten Welt ein gutaussehender schwuler Mann vielleicht auf diese Einkommensquelle angewiesen ist.

In den nächsten Tagen ist Pit mein Begleiter und Führer durch die Stadt. Ich lerne einiges über ihn, die schwule Szene und die ökonomischen Rahmenbedingungen. An einem Abend lädt er mich in seine Wohnung zum Essen ein, wo er mit zwei Freunden lebt. Sie "arbeiten" in der gleichen Bar. Pit möchte möchte Geld sparen, um in einigen Jahren ein Geschäft aufzumachen, sein Mitbewohner Bobby unterstützt mit einem Teil seiner Einnahmen seine Familie, der dritte hat einfach keinen anderen Job. Ich sehe die Randbedingungen ein, verstehe sie und drücke Pit immer seinen "Tagessatz" in die Hand.

Als Stricher im europäischen Sinn kann man sie aber keinesfalls betrachten. Sie, wie die meisten anderen Thais, haben Spaß am Sex, sind aber drauf angewiesen, dafür Geld zu bekommen. Ohne Geld gibt es keine Zukunft. Noch etwas ist nicht so, wie es die schwule Presse oft beschreibt. Das Alter spielt auch für Thais eine Rolle, wenn auch eine viel geringere als in Europa. Gibt es dort auch keinen Jugendkult, so haben Pit und seine Freunde doch manchmal Partner, wo es nur ums Geld geht, denn "Nein sagen, kann man nicht."

Bei uns wird immer wieder geschrieben, in Thailand schwul zu sein, sei kein Problem. Richtig ist, es ist ein kleines Problem. Die thailändische Kultur steht der Sexualität grundsätzlich positiv gegenüber, Schwule werden nicht nur toleriert, sondern auch häufig akzeptiert. Trotzdem war es für Pits Mutter zunächst nicht einfach, seine sexuelle Orientierung anzunehmen. Ein halbes Jahr war sie sehr enttäuscht, erzählt er.

Ich verlasse Bangkok Richtung Pattaya, dem nächst gelegenen Badeort. Die Stadt ist ein einziges "Bordell", das durch Chartertouristen verdorben wird, das Meer ist schmutzig, aber am Swimming Pool des Hotels kann man entspannen. So viel zu Pattaya.

Wieder in Bangkok für die letzten zwei Tage brauche ich diesmal nicht ins Hotel, sondern kann bei Pit wohnen. Die Stimmung ist etwas gedrückt. Ich erfahre die Gründe. Am Vorabend kam die Polizei in ihr Stammlokal und nahm alle Einheimischen mit. Nach thailändischem Gesetz können sie 3 Tage lang festgehalten werden. Die Bar und 10 weitere wurden geschlossen. Gründe wurden nicht genannt. Pit und seine Freunde hatten Glück, weil sie an diesem Abend nicht unterwegs waren.

Schwules Paradies? Ähnliches hat sich letztes Jahr ereignet. Für ein paar Tage waren hunderte ohne Einkommensquelle. Ok, es lebt sich gut in Thailand als Schwuler. Aber es gibt Schatten im Paradies.

Dieter Reiml

OCHSENGARTEN

21.00 - 1.00
jeden Freitag und Samstag
21.00 - 3.00

CLUBLOKAL DES MC MÜNCHEN

MÜLLERSTRAßE 47
8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089/266446

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

Immergute Stimmung
Immer nette Gäste

FRAUNHOFER PILSSTÜBERL
Friedrich Köchlin

Fraunhoferstr. 3
8000 München 5
Tel.: 26 08 351

Mo - Sa: 10 - 1 Uhr
So: ab 8 Uhr
Frühschoppen

PEPPERMINT

CAFE RESTAURANT BAR

MÜLLERSTR. 41 / 8 MÜNCHEN 2
TELEFON 089/269208

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING
Schellingstr. 139 8000 München 40
Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

Wir suchen Mitarbeiter
für Innen- und Außendienst

Gelernter Mechaniker Vorteil,
aber nicht Bedingung.

Voraussetzungen:

- **Leistungsmotiviert**
- **Guter Umgang mit Kunden**
- **Keine Angst vor Arbeit**
- **Führerschein Klasse 3.**

Betriebswohnung kann im Bedarfsfall gestellt werden.

CLUBLOKAL DES MC MÜNCHEN

POP-AS

8 München 2, Thalkirchner Str. 12, Tel. 089/260 91 91

PILS-BAR

Rosa Liste München

Thomas Niederbühl, Mitglied im Bezirksausschuß 10 - Schlachthofviertel wurde von seinen BA-Kollegen zum Schriftführer und damit in den Vorstand des Ausschusses gewählt. Wir gratulieren!

Wer mehr über die ROSA LISTE erfahren möchte, dem sei nachfolgender Terminkalender ans Herz gelegt:

TERMINE

im März

Di. 3.3. Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstraße 44 von 19 - 20 Uhr.

Do 5.3. 20 Uhr Telefonische Sprechstunde mit Thomas Niederbühl unter 768 168.

Mo. 9.3. 20 Uhr Öffentliche Vorstandssitzung im "Prince", Reichenbachstraße 55

Di. 10.3. 19 Uhr Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr. 44.
20 Uhr Sprechstunde mit Thomas Niederbühl (MdBA 10 - Schlachthofviertel) im "Cook", Augsburgerstraße.

Di. 17.3. Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr. 44, 19 -20 Uhr.

Mo. 23.3. ROSA LISTE - Stammtisch: Offener Treff für Interessierte und Mitglieder ab 20 Uhr im SUB, Müllerstr. 38.

Mi. 25.3. 11-13 Uhr Sprechstunde mit Thomas Knuth (MdBA 14 - Haidhausen) unter Tel.: 988 500

Sa. 28.3. 13-14 Uhr Sprechstunde mit Florian Althoff (MdBA 27 - Schwabing Nord/Milbertshofen) unter Tel.: 30 16 40.

Di. 31.3. 19-20 Uhr Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr. 44.

im April

Mo. 6.4. 20 Uhr Öffentliche Vorstandssitzung bei "Zarah", Sebastiansplatz 3.

Di. 7.4. 19-20 Uhr Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr. 44, Tel.: 260 59 29

Do. 9.4. 20 Uhr Telefonische Sprechstunde mit Thomas Niederbühl unter 768 168

Mo. 13.4. 20 Uhr Sprechstunde mit Thomas Niederbühl (MdBA 10 - Schlachthofviertel) im "Pop AS", Thalkirchnerstr.12

Di. 14.4. Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Mo. 20.4. ROSA LISTE - Stammtisch. Offener Treff für Mitglieder und Interessierte ab 20 Uhr im SUB, Müllerstr. 38

Di. 21.4. Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Mi. 22.4. 11-13 Uhr Sprechstunde mit Thomas Knuth (MdBA 14 - Haidhausen) unter 988 500

Sa. 25.4. 13-14 Uhr Sprechstunde mit Florian Althoff (MdBA 27 - Schwabing Nord/Milbertshofen) unter Tel.: 30 16 40

Di. 28.4. 19-20 Uhr Sprechstunde in der Geschäftsstelle, Müllerstr.44, Tel.: 260 59 29

Was will die Rosa Liste

Die politische Forderungen der Rosa Liste entspringen den vielfältigen Bedürfnissen schwulen Lebens. Deshalb will die Rosa Liste vor allem in den Bereichen mitreden und mitbestimmen, in denen Schwule besonders diskriminiert oder übersehen werden:
AIDS-, Kultur-, Bildungs-, Ordnungs- und Gesundheitspolitik. Unser Ziel ist nicht brüchige Toleranz, sprich widerwillige Duldung, sondern volle gesellschaftliche Akzeptanz.

Unser schwule Politik ist aber mehr als Politik von und für Schwule:
Wir wollen in München eine Stadtgemeinschaft, in der sich alle gleichermassen wohlfühlen und selbstbestimmt leben können: Ausländer und Deutsche, Frauen und Männer, Behinderte und Nichtbehinderte, Heteros und Schwule und Lesben, Kranken und Gesunde.

Verantwortlich für diese Seite: Rosa Liste

Prosecco

präsentiert im März

Petra

Doren

täglich 18 Uhr - 4 Uhr

Theklastr. 1 8000 München 2

Reservierungen unter 089/260 57 14

AG Homosexualität in der IG Metall

Bayern als Vorreiter einer Anti-Diskriminierungsbewegung? - Man will´s kaum glauben. Doch in München und Ingolstadt soll es demnächst wahr werden. Die Jugend der IG Metall hat eine "Arbeitsgruppe Homosexualität in der Arbeitswelt" gebildet - die erste AG der IG Metall bundesweit.

"Das offene Bekenntnis zur eigenen Homosexualität ist am Arbeitsplatz und in der Gewerkschaft nach wie vor ein gewagter Schritt. Diejenigen, die ihr "Coming Out" hatten, müssen mit Diskriminierung und Angriffen übelster Art rechnen. Mit der Toleranz ist es nicht weit her. Was die politischen Probleme der Unterdrückung, Kriminalisierung und Gettoisierung von Homosexuellen betrifft, so ist das in den Gewerkschaften und für uns GewerkschafterInnen ein Thema, das mehr an Bedeutung gewinnen muß."
So begründen die Initiatoren der Arbeitsgruppe, Michaela und Richard, die Notwendigkeit einer intensiveren Auseinandersetzung mit dieser Thematik. Im Rahmen der Gewerkschaftsarbeit sehen sie gute Möglichkeiten, die Diskussion anzuregen und bei akuten Problemen mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.
Bisher sind es bundesweit nur drei Gewerkschaften (ÖTV, HBV und GEW), die sich mit dieser Problematik befassen. Doch der Handlungsbedarf steht außer Frage. Das wurde erst kürzlich bei einer Informationsveranstaltung der Metallerjugend im DGB-Haus deutlich. Ebenso deutlich wurde an diesem Abend die Unterstützung, mit der seitens der teilnehmenden Gewerkschafter zu rechnen ist. Gute Karten also für die Gründung eines Arbeitskreises, die von den Urhebern angestrebt wird? "Ob wir den Status eines Arbeitskreises erhalten werden, ist noch nicht sicher", meint Richard. Aus der AG wird erst dann ein AK (der größere Einflußmöglichkeiten innerhalb der Gewerkschaft bietet), wenn das bundesweite Gründungsseminar, das die beiden initiiert haben, auch Erfolge bringt.

Die Daten des Seminars:

Wochenendseminar des Jugendverbandes der IG Metall

Datum: 26. - 28. Juni ´92
Ort: stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest; bitte unter den Info-Telefonnummern (s.u.) erfragen.
Thema: Homosexualität in der Arbeitswelt

Mit den TeilnehmerInnen soll die Situation Schwuler und Lesben am Arbeitsplatz dikutiert werden. Desweiteren sollen Möglichkeiten erarbeitet werden, wie der Diskriminierung Homosexueller in diesem Bereich entgegengetreten werden kann. Schließlich steht auch der Umgang mit der eigenen Homosexualität auf dem Programm.

Wer Interesse an der Arbeit der Arbeitsgruppe hat oder nähere Informationen möchte, möge sich bitte telefonisch an Michaela und Richard wenden:

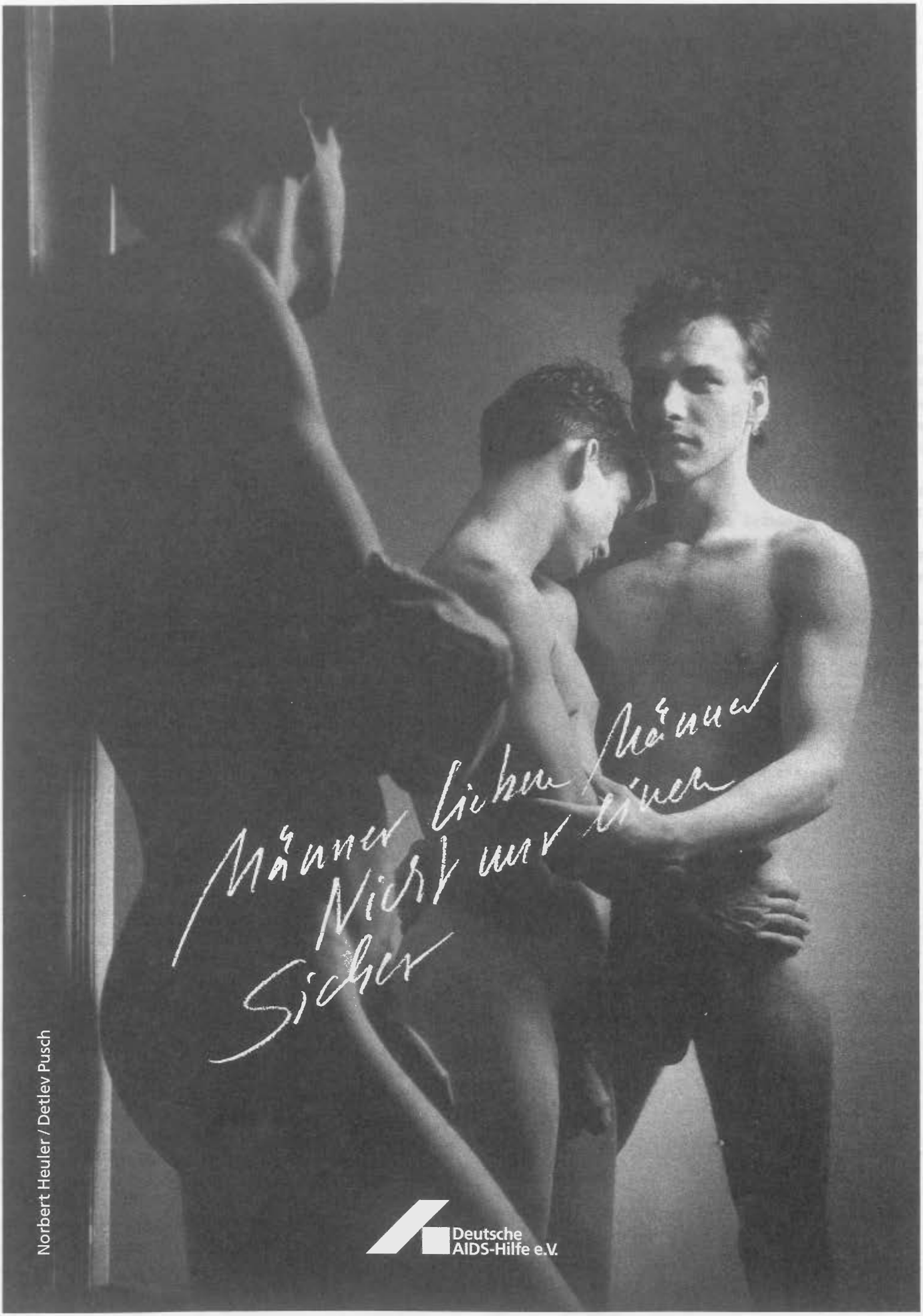
Michaela: 089/ 5 23 42 72
Richard: 0841/ 2 62 74

Bernd Müller

DOM PEDRO SAUNA
Fasaneriestr. 18 · 8000 München 19
Herrensauna/Men Sauna
Tägl./daily 12.00 – 23.00
außer/except
Dienstag/Tuesday
Damentag/ Ladies only
Nähe/near: Leonrodplatz
TEL. (0 89) 129 32 76

TEDDY BAR
Die Bar mit der besonderen Note
(von 20 bis 100 Jahre)
HANS-SACHS-STRAßE 1
8000 MÜNCHEN 5
Telefon 089/2603359
Geöffnet täglich 20.00 - 1.00

CORNELIUS'
men
MÜNCHEN,
CORNELIUSSTR. 19
089/201753
Der GAY-Shop in München
Sex Shop · Kino · Buch Shop
Bekleidung R&B
Mo-Fr 10-18.30, Sa 10-14/18, Parkplätze in Hof


Männer lieben Männer
Nicht nur
Sicher
Norbert Heuler / Detlev Pusch
Deutsche
AIDS-Hilfe e.V.

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

Positiven-Selbsthilfe in der AIDS-Hilfe

IM LAUFE DER ZEIT SIND IN DER MÜNCHNER AIDS-HILFE E.V. SELBSTHILFEGRUPPEN FÜR HIV-POSITIVE ENTSTANDEN. UM DIESES ANGEBOT AUCH ANDEREN MENSCHEN MIT HIV BEKANNT ZU MACHEN, VERÖFFENTLICHEN WIR DIE JAHRESBERICHTE 1991 DER POSITIVENGRUPPE UND DER GRUPPE PLUS/MINUS:

POSITIVENGRUPPE
IM 5.JAHR

Non ! Rien de rien
Non ! Je ne regrette rien

dies war der Nachruf unseres am 2.September 1991 verstorbenen Gruppenmitglieds Klaus.
Alle Mitglieder der Positivengruppe leben mehr oder weniger nach dieser Aussage und ecken somit öfters an; - dabei möchten wir lediglich, auch in den Reihen der MüAH, unsere besondere Situation ins Gedächtnis zurückrufen.
Trot der direkten Konfrontation mit dem Sterben unserer Freunde und dem Wahrnehmen unseres eigenen Verfallens, ermöglichen wir, anderen Menschen Mut zu machen.
Dazu betreiben wir mit immer größer werdender Resonanz unser Regenbogencafé in der Müllerstr.44 Rgb. (jeden Dienstag von 13-23 Uhr). Auch das von uns organisierte Bayerische Positiventreffen erfreut sich mittlerweile bundesweit immer größerer Beliebtheit. Trotz der Budgetkürzungen werden wir auch 1992 das Angebot aufrecht erhalten können.
Leider wird das Positiventelefon, ein wöchentliches Angebot, das regelmäßig am Montag zwischen 20 und 22 Uhr (Tel. 26 34 55) von uns aufrechterhalten wird, nur in sehr begrenztem Umfang wahrgenommen. Trotzdem werden wir weiterhin versuchen, als positive Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen.
Auch leisten wir verstärkte öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. bei Jugendveranstaltungen, in Rundfunk, Fernsehen und Printmedien.
Den Film "Coming Out" von Konrad Lutz haben wir bereits in 15 Städten der BRD in kommunalen Kinos mit anschließender Diskussion vorstellen können.
Durch Lesungen von Lyrik zum Thema AIDS versuchten wir, Wege zu finden, um in einer anderen Form unseren Mitmenschen die Problematik von HIV und AIDS und davon betroffenen Menschen nahezubringen.
Unsere permanente Präsenz -bei öffentlichen Veranstaltungen, in Kneipen und als Multiplikatoren- belastet uns bis an unsere Grenzen.
Deshalb werden wir versuchen, so wie im vergangenen Jahr, unsere Batterien bei einem gemeinsamen Gruppenurlaub aufzuladen.
Leider ist es uns nur in begrenztem Maß gelungen, neue Gruppenmitglieder zu gewinnen. Wir sind offen für alle Infizierten, die mit uns für unsere Sache kämpfen wollen.
Finden sich keine neuen Mitstreiter, wären wir gezwungen, unsere Aktivitäten auf ein lebbares Maß zurückzuschrauben.

GRUPPE PLUS/MINUS

Plus/Minus bleibt nach wie vor eine Gruppe mit dem Ziel, Menschen, die von HIV und AIDS betroffen sind, durch eigene Initiative zu unterstützen. Trotzdem war 1991 für die Gruppe ein Jahr der Veränderung und Weiterentwicklung.
Wie immer blieb ein gewisser Personalwechsel nicht auch, aber der sich regelmäßig treffende Kern der Gruppe ist gewachsen, und umfaßt jetz ca. 14 Personen. Die Zusammensetzung der Gruppe tendiert stärker, aber nicht ausschließlich, in die Richtung Schwule und HIV-Positive.
Die Verbreitung von Informationen über Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten -einer der Schwerpunkte bei der Gruppengründung 1989- steht nicht mehr so deutlich im Vordergrund, da der Bedarf inzwischen als weitgehend abgedeckt gilt. Selbstverständlich wird aber über neue Meldungen und Erfahrungen weiterhin berichtet und diskutiert, gegebenenfalls zusammen mit eingeladenen Spezialisten.
Inzwischen hat die Gruppe mehr und mehr die Form einer "klassischen" Selbsthilfegruppe angenommen. Dies erfolgte nicht durch bewußtes Suchen nach neuen Zielen, sondern mit der Anerkennung, daß die aktuellen Bedürfnisse der Gruppenmitglieder jetzt darin liegen.
Dazu haben drei Wochenendtreffen im vergangenen Jahr wesentlich beigetragen. Obwohl jedesmal ein relevantes Diskussionsthema auf dem Programm stand, ist nach allgemeiner Meinung das Hauptergebnis das Zusammenwachsen der Gruppe und das zunehmende Zugehörigkeitsgefühl der Mitglieder untereinander. Die landschaftlich wie gesellschaftlich angenehme Umgebung der Treffen, sowie kompetente und sympathische fachliche Begleitung, haben auch diesen Gruppenprozeß gefördert.
Während dieser Zeit des intensiven Mit-Sich-Beschäftigens ist Plus/Minus nach außen vielleicht weniger sichtbar geworden, obwohl die Gruppe wieder

bei der Organisation des "Candlelight-Walk" zum Welt-AIDS-Tag mitarbeitete.
Als aber die Frage, ob wir noch immer eine offene Gruppe sind, auftauchte, konnte sie schnell beantwortet werden: wir wollen und müssen für andere, die mit der gleichen Problematik konfrontiert sind, offen bleiben. Gleichzeitig ist es uns klar geworden, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in eine enger gewordene Gruppe erhöhte Aufmerksamkeit verlangt.
Plus/Minus trifft sich am 1. und 3. Sonntag im Monat um 16 Uhr in den Räumen der Münchner AIDS-Hilfe e.V. Neue Interessierte, die uns kennenlernen und sich möglicherweise anschließen wollen, sind immer willkommen.

Münchner AIDS-Hilfe e.V.
sucht für ihren
Ambulanten Dienst

Examinierte **Kranken- und Altenpflegekräfte,**

Wir sind ein interdisziplinäres Team, das in der ambulanten Pflege und Versorgung von an AIDS erkrankten Menschen arbeitet.
Unser Ansatz ist im Sinne des Selbstverständnisses unseres Vereins patientenorientiert und ganzheitlich.

Wir erwarten
Engagement, Selbständigkeit, Flexibilität, verantwortungsvolles Handeln und Teamfähigkeit.
Bei unserer Arbeit ist die Auseinandersetzung mit Sexualität, Tod und Sterben, Schwulen und Drogengebraucher/innen selbstverständlich.

Wir bieten
eine Bezahlung nach BAT und den üblichen Sozialleistungen, Supervision und Fortbildung.

Ausführliche Bewerbungen bitte an

Münchner AIDS-Hilfe e.V.
– Ambulanter Dienst –
Postfach 14 04 65
8000 München 5

Ansprechpartner:
Herr Tittmann
Frau Brunner
Tel.: 089/267696

Die Münchner AIDS-Hilfe e.V.
sucht für ihre
psychosoziale Beratungsstelle

eine Halbtags-Bürokraft.

Wir erwarten
sehr gute Schreibmaschinenkenntnisse, Erfahrungen mit PC, Büroorganisation, Ablage und Telefondienst.
Wir bieten
eine Fünf-Tage-Woche mit flexibler Arbeitszeit und Vergütung nach BAT VII.
Bewerbungen an:
Vorstand der Münchner AIDS-Hilfe e.V.,
Postfach 140 465, 8000 München 5

OFFENER DONNERSTAG
Ab Donnerstag, dem 5.März, findet endlich wieder regelmäßig um 20 Uhr der "Offene Donnerstag" in der Münchner AIDS-Hilfe e.V., Corneliusstr.2, statt.
Der Café-Treff für MitarbeiterInnen, Interessierte, Neugierige bietet die Möglichkeit zum Reden, Informieren, Kennenlernen,...

NEU !!!
SPORT FÜR POSITIVE
Eine Sportstudie hat im vergangenen Jahr ganz deutlich gezeigt, daß Sport für Positive nicht nur Spaß macht, sondern auch körperlich und psychisch stabilisiert. Die Teilnehmer dieser Studie konnten das nur bestätigen, wollten weiterhin zu "ihrem" Sport, aber es gab keine Halle für Positive.
Die Gruppe Plus/Minus hat es jetzt geschafft, wieder eine Sporthalle mit Schwimmbad zu haben, um wöchentlich trainiert zu werden.
Dieser Positiven-Sport (jeden Donnerstag oder Freitag) ist ein offenes Angebot für Menschen mit HIV/AIDS.
Info: MüAH (Thomas Niederbühl) Tel.26 80 71

TUNTEN FÜR AMSTERDAM
Unter diesem Motto verlost Carlos im POP AS (Thalkirchnerstr.) eine Reise zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe e.V.
Die Benefiz-Veranstaltung findet am Dienstag, dem 10.März, von 20-1 Uhr statt.

INFO-ABENDE DER AIDS-HILFE
So mancher fragt sich und uns, wie die Münchner AIDS-Hilfe denn arbeitet, mit welchem Selbstverständnis, in welchen Strukturen usw. Mancher überlegt sich, ob er denn in dieser AIDS-Hilfe mitarbeiten möchte.
Um all diese Fragen zu beantworten, lädt die Münchner AIDS-Hilfe e.V. jeden letzten Freitag im Monat zum INFO-Abend in die Corneliusstr.2.
Die nächsten Termine:
Freitag, 27.März, 19 Uhr und
Freitag, 24.April., 19 Uhr

SCHWULE UND ERBEN
Auf den ersten Blick gibt das Erbrecht für Schwule und schwule Partner außer Diskriminierung nichts her. Doch das muß nicht sein.
Was trotz und mit dem Erbrecht zu machen ist, welche Möglichkeiten es sonst noch gibt, seinen letzten Willen durchzusetzen, darüber informiert eine Veranstaltung der AIDS-Hilfe am Dienstag, dem 7.April, um 20 Uhr im SUB-Zentrum, Müllerstr.38, mit Dipl.Soz.Päd. Rudolf Tafelmeier und Rechtsanwalt König.

DANKE SCHÖN...

Am Sonntag, dem 2.2.1992, feierte die Diskothek NEW YORK in der Sonnenstrasse ihr 10-jähriges Jubiläum. Die Benefiz-Veranstaltung mit viel Spaß, Disco, Show und Tombola erbrachte 3.175,--DM für die Münchner AIDS-Hilfe e.V.

Vielen Dank an Frau Neumann, Hansi, Miss Piggy und alle, die durch ihr Engagement und ihre Spende zum Erfolg des Abends beigetragen haben.

Am Sonntag, dem 8.2.1992, zeigte Hans Vogel im SUB-Zentrum "Kunterbuntes" aus dem schwulen Alltag. Sein Ein-Mann-Theater mit seinen treffenden Texten hält jedem Schwulen einen Spiegel vor.

Die Vorstellung war ein Genuß für das Publikum und nicht nur ein Erfolg für Hans Vogel, sondern auch für die Münchner AIDS-Hilfe e.V.: Hans Vogel spendete die gesamten Einnahmen in Höhe von 720,--DM. Vielen Dank, Hans.

AMBULANTER DIENST IN NEUEN RÄUMEN

Nachdem die Finanzierung des Ambulanten Dienstes für 1992 gesichert ist, kann er endlich auch personell aufgestockt werden. Da die Münchner AIDS-Hilfe e.V. in der Kooperation mit Arbeiterwohlfahrt, BRK und Caritas Einsatzzentrale ist, wurde es in der Corneliusstr.2 immer enger. Der verzweifelte Versuch neue Räume für die gesamte Infrastruktur der AIDS-Hilfe (Selbsthilfe, Beratungsstelle und Ambulanter Dienst) bisher keinen Erfolg hatte, mußten zumindest für den Ambulanten Dienst kurzfristig Räume gefunden werden.

Ab März ist der Ambulante Dienst in der Herzog-Heinrich-Str.30 (U-Bahn Goetheplatz) zu finden. Die neue Telefonnummer ist noch nicht bekannt.

Wir hoffen, daß diese Zwischenlösung nicht all zu lange dauert und wir bald alle wieder unter einem Dach sind.

Münchner AIDS-Hilfe e.V.

Jeden Dienstag von 13 bis 23 Uhr

REGENBOGEN Café

Für Menschen mit HIV und AIDS
mit ihren Freunden und Angehörigen

Müllerstr. 44 · Hinterhaus · U-Bahn Sendlinger Tor · Tel. 260 31 78

Schwule in der Bundeswehr?

DIE TRUPPENZEITSCHRIFT "HEER" VERÖFFENTLICHTE ZUM THEMA "SCHWULE IN DER BUNDESWEHR" IM LETZTEN SEPTEMBER EINEN BEITRAG, DER IN SEINER VORURTEILSFREIEN HALTUNG POSITIV ÜBERRASCHEB MUSSTE, WENN MAN DIE SONST IN DER BUNDESWEHR VORHERRSCHENDEN HALTUNGEN DAZU KENNT. INTERESSANT WURDE ES DANN, ALS IN DER DEZEMBERAUSGABE EINIGE REAKTIONEN UND EINE OFFIZIELLE STELLUNGNAHME DES VERTEIDIGUNGSMINISTERIUMS VERÖFFENTLICHT WURDEN. (EINIGE WERDEN DIESE BEIDEN ARTIKEL IM SUB GELESEN HABEN.)

Erstaunlich daran ist, überhaupt eine öffentliche Stellungnahme des Ministeriums in dieser Form zu sehen. Denn das Thema "Homosexualität" wird in den Streitkräften nach Möglichkeit als nicht existent behandelt.

In der Ausbildung an den Offiziersschulen kommt dieses Thema nicht vor. Somit sind die meisten Teileinheits und Einheitsführer später wohl überfordert, sollten sie mit den Problemen homosexueller Untergebener konfrontiert werden. Dabei nehmen offizielle Schätzungen an, daß auch in den Streitkräften ein Anteil an Homosexuellen vorhanden ist, der im Verhältnis zur Gesamtstärke mit gnerellen Bevölkerungstatistiken korrespondiert.

Einige Sätze zur Rechtslage: Es gibt zwar keine Ausschlußbestimmungen mehr, so daß auch der Schwule grundsätzlich wehrtauglich ist, doch die Eignung zum militärischen Führer und Vorgesetzten wird ihm grundsätzlich abgesprochen (I. Wehrdienstsenat/BVerwG 1979, 1.WB 113/78). Einzelentscheidungen behält sich die Personalverwaltung vor. Die Tendenz wird allerdings immer dahin gehen, daß dem Soldaten, der bereits eine höherrangige Funktion innehat, und seine Homosexualität bekannt macht, das Verlassen der Bundeswehr nahegelegt wird. Zumindest aber werden ihm personalführende Funktionen nach Möglichkeit nicht übertragen. Und die einmal innegahbt zu haben, ist andererseits Voraussetzung für eine weitere Karriere.

Begründung dafür: Die Bundeswehr reflektiert die existierenden gesellschaftlichen Zustände. Daher kann, wer Mitglied einer gesellschaftlich nicht anerkannten Randgruppe ist, auch nicht überzeugend sicherstellen, daß er seine Autorität auch in Krisensituationen wahren, oder dann gar seine Sexualität entsprechend kontrollieren kann.

Die Gefahr, der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden, oder zumindest nur erschwert arbeiten zu können, sei zu groß, um nicht die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr zu gefährden. Oder um FueS I 4 im BMVg zu zitieren: "Der Homosexuelle stosse auch weiterhin auf Ablehnung und Schwierigkeiten in der gesellschaftlichen Achtung...Die Erhaltung der Einsatzfähigkeit der Streitkräfte ist dabei das wesentliche Ziel...bei Grundwehrdienstleistenden ist entscheidend, ob er sich in die militärische Gemeinschaft einfügen kann, ohne als homosexuell aufzufallen, oder ob diese geforderte Integrationsbereitschaft nicht besteht...Bei potentiellen Zeit- oder Berufsoldaten schließt eine vorher bekannte Homosexualität wegen der sozialen Realität unserer Gesellschaft eine Übernahme in ein solches Dienstverhältnis aus."

Also deutlicher formuliert, und unter Bezug auf weiter Quellen, bedeutet dies, daß der integrationsfähige Homosexuelle wehrfähig ist, sogar Vorgesetzten werden könnte. Mit Integrationsfähigkeit ist angesichts der "gesellschaftlichen Situation" zu verstehen, daß er seine Veranlagung nicht zu erkennen gibt.

Aufgrund der Wohlverhaltenspflichten des Soldaten in der Öffentlichkeit, und der besonderen Pflichten des Vorgesetzten als Vorbild in und außer Dienst gemäß der entsprechenden Paragraphen des Soldatengesetzes wird sowohl der gleichgeschlechtliche Kontakt von Soldaten in der öffentlichkeit, insbesondere der zwischen Dienstgradhöheren und Dienstgradniederen disziplinar strafwürdig. Das Bekanntwerden von sonstigen homosexuellen Kontakten eines Vorgesetzten (v.a. in Führungsposition) mit Außenstehenden außerhalb von Liegenschaften der Bundeswehr wirkt sich "lediglich" beurteilungs-/verwendungsrelevant aus, ist nicht mehr disziplinarrechtlich strafbar (II. Wehrdienstsenat 1979, 73/69).

Ungeachtet der Frage, ob man als Schwuler überhaupt zur Armee gehen sollte, besthen in der Bundeswehr offenbar noch grundsätzliche Rechtsprobleme mit uns. Einerseits wird zwar die Integrationsbereitschaft als Tauglichkeitskriterium für Grundwehrleistende und bereits im Dienst stehende Soldaten mit Vorgesetztenfunktion herangezogen. Interne Verlautbarungen verweisen darauf, daß es sich nur immer um einzelfallbezogene Entscheidungen über Förderung und Verwendung der betroffenen Soldaten handeln könne.

Andererseits vermeidet man die Probe aufs Exempel, erst einmal zu sehen, wie sich die einzelne Persönlichkeit wirklich Akzeptanz verschaffen kann.

Angesichts der momentanen Lage, in der die Bundeswehr trotz Abrüstung nicht in der Lage ist, den nötigen Personalstand aufrechtzuerhalten, ist dieses Vorgehen insgesamt genauso unlogisch, wie die Entscheidung gegen Frauen als Soldaten. Aber auch die Rechtslage ist widersprüchlich.

Werden hier gesellschaftliche Gegebenheiten über den Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes gestellt?

Ich will das Thema nur allgemein anreissen, und keine Rechtsanalyse geben. Doch für manche Leser, die sich für oder gegen den eigenen Wehrdienst, oder für diesen Beruf entscheiden müssen, sind diese Informationen vielleicht von Bedeutung.

Alexander R.v.W.

Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius'men

Nostalgie-Club

Mylord

das etwas andere Lokal

Dekstattstr. 2a
8000 München 5
Tel. 260 44 98
So.- Fr.: 18.00 - 1.00 Uhr
Samstag: 18.00 - 3.00 Uhr

Gaststätte
Sebastiansstubn

Sebastiansplatz 3
(am Stadtmuseum)
8000 München 2
Telefon (089) 260 44 24
Gutbürgerliche Küche:
Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

Für Jeans-
und Lederfans

GRAY~HOUND'S

Holzstr. 14 – Ecke Pestalozzistr.
8000 München 5, Tel. 26 57 59

Von 15^{00} – 1^{00} Uhr
geöffnet

cafe-Bar

NIL

Hans-Sachs-Str. 2
8000 München 5
089-26 55 45

Zu neuen Ufern

LETZTES JAHR FEIERTE DIE BUNDESDEUTSCHE SCHWULENBEWEGUNG GROSS IHREN ZWANZIGSTEN GEBURTSTAG. GLEICHZEITIG ABER SCHEINT DER SCHWUNG RAUS ZU SEIN. DIE BEWEGUNG VERKOMMT IMMER MEHR ZU EINEM PRIVAT-HAPPENING, DIE POLITISCHEN ERFOLGE WERDEN DÜNNER UND KONSERVATIVE STRÖMUNGEN SETZEN SICH IMMER STÄRKER DURCH.
EIN PLÄDOYER FÜR EINEN NEUEN KURS.

Im letzten Südwind fand sich eine politische Erklärung des BVH. Ich fürchte das war's, Schwulenbewegung. Zwanzig Jahre nach ihrem Beginn in der Bundesrepublik hat sich "die Bewegung" scheint's totgelaufen. Anders kann ich die Aussagen dieser Erklärung nicht interpretieren.

Alles déjà vu oder schlimmer? - Schlimmer! Es scheint sich jetzt auch an der Schwulenbewegung zu rächen, was andere soziale Bewegungen vor ihr ebenfalls in den Bankrott oder die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit getrieben hat - die bewußte Abkapselung und gesellschaftliche Isolation.

Aber konkret: die BVH-Erklärung ließt sich wie die vieler anderer Gruppen, seien sie noch existent oder bereits Geschichte. Da stellt sich ein wackeres Häuflein hin und schreit, was es alles will und braucht: von der Abschaffung des 175, von der Grundgesetzänderung, vom AIDS-Geld und von der großen Solidarität mit allen anderen Unterdrückten. So weit so gut (oder schon schlecht?).

Wo aber bleibt der Absatz: "Schwule Aktivität in der Gesellschaft" oder "Schwule Macht zur Durchsetzung schwuler Interessen". Das wäre doch interessant zu erfahren, wie die "größte deutsche Schwulenorganisation" sich dazu stellt. Oder ist das nicht von Belang? Es scheint als reiche es den meisten, immer wieder die bekannten Vorstellungen und Ideen durchzukauen und in immer stärker frustrierter Weise zu artikulieren.

Wir stehen 1992 kurz davor den, gehaßten § 175 zu verlieren, wenn auch mit einer der ekelhaftesten Kröten als Beilage. Aber das Symbol des schwulen Kampfes fällt. Wäre es jetzt nicht an der Zeit, neue Werte zu formulieren oder neue Vorgehensweisen zu überlegen? Wie sieht es zum Beispiel mit unserer eigenen Toleranz gegenüber anderen aus? Was an schwulen Stammtischen über Ausländer oder Frauen losgelassen wird, erweckt eher den Eindruck, als lernten wir nichts aus unserer eigenen Unterdrükkung. Schwule werden einer Diskussion über ihr eigenes Verhalten nicht auskommen, wollen sie ernsthaft Ihren Anspuch an eine tolerante Gesellschaft verwirklicht sehen.

Und eine weitere Diskussion werden wir führen müssen: warum nehmen sich die Erfolge der letzten zwanzig Jahre so bescheiden aus? Wird sie nicht geführt aus Angst vor dem eigenen Versagen, vor dem "Nicht-Erreichen" ach so hehrer Ziele? Oder wissen wir die Antwort schon: "Es liegt doch wieder alles daran, daß uns diese blöden Heten einfach nicht verstehen?"

Es wird Zeit, daß sich die Erkenntnis durchsetzt, daß Schwule ein Teil der Gesellschaft sind und nicht ein danebenstehendes Grüppchen. Sicher, wir haben noch massig Probleme in dieser Gesellschaft, aber wir müssen lernen, sie nicht außerhalb davon, sondern in ihr zu lösen. Wer die Outing-Debatte mitverfolgt, muß sich schon fragen, warum wir jetzt auf unseresgleichen einhauen, anstatt den Heteros, die uns noch viel stärker diskriminieren, eins auf den ihr selbstgefälliges Haupt zu geben.

Müßte sich nicht langsam die Erkenntnis durchsetzen, daß wir alle in alle gesellschaftlichen Gruppen offensiv eindringen müssen, um dort etwas zu bewegen, in den Parteien, Gewerkschaften, Verbänden und Kirchen? Und dort all die mutigen Reden halten, die unsere selbsternannten Bewegungsführer sonst immer auf schwulen Kongressen und Foren schwingen? Wir sollten nicht ständig neue schwule Utopien entwickeln , sondern dafür sorgen, daß wir als Schwule kein Bestandteil einer zukünftig offeneren Gesellschaft bleiben. Sicher ist es angenehmer im schwulen Kommunikationszentrum die bösen Heteros anzuklagen. Aber hört das draußen irgendeine(r)? Wer nimmt denn schwule Gruppen wirklich ernst? Sind die Gelder, die uns Vater Staat in der einen und anderen Form immer wieder zukommen läßt, nicht auch ein Mittel, uns auf unseren Spielwiesen austoben zu lassen, um uns selbst aufzureiben? Ich glaube, vielen ist dieser Aspekt völlig fremd und zuwider ihn zu bedenken und doch ist er Realität.

Wir werden nicht darum herumkommen, uns intensiv mit der heterosexuellen Mehrheit auseinanderzusetzen, aber nicht so wie wir das jetzt tun. Wir können nicht weitermachen als fordernde Außenstehende. Wir müssen selbstverständlicher Teil dieser Gesellschaft werden. Wir müssen zeigen, daß wir überall sind und nicht nur in unseren Gruppen. Wir verlangen von heterosexuellen Politikern, daß sie unsere Forderungen unterstützen. Jedoch umgekehrt: welcher Schwule ist den bereit, sich für Interessen der Heterosexuellen einzusetzen? Es wird den meisten Schwulenbewegten sicher nicht gefallen, aus dem liebgewordenen "Ghetto" auszubrechen, damit aufzuhören, in der Bewegung "Kanzleramt zu spielen", sondern ihre Kräfte der ganzen Gesellschaft zu widmen. Ist das doch eine der anstrengendsten

und immer wieder deprimierendsten Arbeiten. Ich denke aber, daß der damit zu erzielende Erfolg größer ist, als alles was wir beim Weiterwursteln auch nur annäherd erreichen können. Unsere reaktionären Gegenspieler haben dieses an sich richtige Prinzip schon lange erkannt, nicht zuletzt deswegen sind sie auch so erfolgreich.

Nach zwanzig Jahren Arbeit an uns, am Finden unserer Identität, sollten wir uns die nächsten zwanzig für unsere dauerhafte Zukunft gönnen. Damit in Zukunft Schwulsein tatsächlich genauso selbstverständlich ist, wie es heute die Heterosexualität ist. Laßt uns also endlich genauso "normal" sein, wie wir es ständig fordern.

Manfred Pauli
(SCHWUSOS)

aus: Rundbrief 1/92 der SCHWUSOS)

„bei Thea"

CORNELIUSSTR. 24 8 MÜNCHEN 5
☎ 201 45 10

Was wollen die Schwusos?

HÄTTE MANFRED PAULI EXCLUSIV FÜR DEN SÜDWIND SEINEN ARTIKEL VERFASST, WÜRDE ICH IN EINEM LESERBRIEF IN DER FOLGENDEN NUMMER GEANTWORTET HABEN. DA DER ARTIKEL ABER SCHON IN EINEM SPD-MITTEILUNGSDIENST VORHER ERSCHIENEN IST, MELDE ICH MICH GLEICH ZU WORT.

Manfred Pauli, oder die SCHWUSOS, oder beide blasen zu einem neuen Aufbruch: "Schwule geht in Euch und folgt uns zu neuen Ufern". Aber wo sind die? Wiedersprüchlich, wie die große "Schwester" ist auch das "Schwesterlein". Den Heteros "... eins auf ihr selbstgefälliges Haupt geben" und sich für "... Interessen, der Heterosexuellen einsetzen ..."

Die Schwulenbewegung ist am Ende, fabelt da der Manfred. Das kann ich von jeder Gruppe behaupten, wenn ich mich lediglich auf eine selbstkritische Veröffentlichung dieser Gruppe beziehe. Gut, daß der BVH auch kritisch mit sich und seiner Arbeit umgeht und sich nicht nur selbst bejubelt.

Mit der Abschaffung des § 175 sind mit Sicherheit noch nicht die subtilen Formen der Schwulenunterdrückung beseitigt, von der ich glaube, daß Manfred Pauli ihr selbst schon im Räderwerk der SPD erlegen ist. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie "Genossen" mein Schwulsein unter den Teppich kehren wollten "- sei es, aber rede nur nicht laut darüber - ." Und diese wohlmeinenden Heteros soll ich nun mit nutzbringender Arbeit für alle Teile der Gesellschaft (am besten in der SPD??) unterstützen?

Zwanzig Jahre wollten viele Heteros mich nicht sehen - auch nicht in dem "selbstgewählten (?!)" Ghetto. Warum soll ich mich jetzt andienen? Wenn schon Arbeit in der Gesellschaft, dann für Schwule. Ich grenze Heteros nicht aus, sie wollen mich nur oft nicht so, wie ich bin. Und ich mag keine Schwulen, die für ihre Karriere meinen "Kopf" verwetten. Bei denen ist Outing m.E. ein Muß.

Nicht die lesbische Lehrerin sagt, sie könne keine Mädchen unterrichten; nicht der schwule Priester glaubt, er sei nicht berufen. Aber der Vorsitzende der Jungen Union in Bayern möchte uns immer noch "heilen" lassen und fragt warum wir uns nicht bemühen, so zu werden, wie er. Nein Danke! Kirchenvertreter reduzieren uns auf eine Sexualpraktik, wenn es uns um Gleichstellung in juristischen oder finanzpolitischen Bereichen geht.

Nur weil ich schwul bin, bin ich kein besserer Mensch, pflege Vorlieben und Vorurteile. Das macht mich aber auch nicht schlechter als den Nullachtfünfzehn-Hetero.

Für die Auseinandersetzung in der Gesellschaft brauche ich meinen Rückhalt ebenso wie jeder andere. Dazu haben sich die Schwulen ihre Organisationsformen geschaffen, bevor in einer der großen Parteien die "Spielwiese für Exoten" eröffnet wurde. Es klingt, als würde sich Manfred Pauli selbst Mut zusprechen, gegen die "Reaktionäre" in den eigenen Reihen (der SPD). Und gerne würde ich als Vorstand einer großen Firma schwule Interessen vertreten. Nur, um Vorstand zu werden, sollte ich endlich heiraten. Die wahre Selbstverwirklichung - oder?

Rudolf Stolze

****
Anschrift für Sendungen an den Südwind:
Südwind, c/o SUB, Müllerstr. 38, 8000 München 5
****

FACETTEN

Geschichte des § 175

Die aktuellen Reformvorschläge zum Sexualstrafrecht und die Bemühungen um eine ersatzlose Streichung des § 175 sind Anlaß, die Geschichte dieses unseligen Paragrafen darzustellen. Aufgeführt sind auch die wichtigsten Vorläufer in Deutschland.

1532: Kaiser Karl V. setzt im ganzen Reich eine einheitliche Strafe für homosexuelle Handlungen zwischen Männern fest. Strafmaß: Verbrennen

1794: Preußen hebt die Todesstrafe für homosexuelle Handlungen unter Männern auf und führt die Zuchthausstrafe ein.

1810: Der in Teilen Deutschlands eingeführte Code Napoleon aus Frankreich entkriminalisiert homosexuelle Handlungen.

1813: In Bayern werden alle Sondergesetze zur Homosexualität abgeschafft. Es herrscht Straffreiheit. In einigen anderen deutschen Statten wird die Gesetzgebung später ebenfalls entschärft.

1851: Das neue preußische Strafgesetzbuch enthält in § 143 den Wortlaut des späteren § 175.

1867: Der Deutsche Juristentag weigert sich, über den Antrag Karl Heinrich Ulrichs zur Entkriminalisierung von Homosexualität abzustimmen.

1871: Im Zuge der Reichseinigung wird die preußische Regelung Gesetz in ganz Deutschland. Der § 175 ist nun auch dem Namen nach geboren.

1897: Erste Unterschriftskampagnen zur Streichung des § 175, veranlaßt von Magnus Hirschfeld.

1918: Ende des Kaiserreichs. Die Weimarer Republik läßt den § 175 bestehen.

1929: Rechtsausschuß des Reichstags beschließt Reform des § 175. Die Reform kommt jedoch auch in den nächsten Jahren nicht zustande.

1933: Nach der Machtübertragung an die Nazis werden Schwule verstärkt verfolgt. Wichtigstes Instrument ist der § 175. Die ersten Schwulen werden in KZs eingeliefert.

1935: Deutliche Verschärfung des § 175.

1940: Erlaß Himmlers, daß alle wegen § 175 zu Gefängnis Verurteilten nach ihrer Entlassung in KZs einzuweisen sind.

1945: In den Besatzungszonen bleiben die Gesetze zum Sexualstrafrecht bestehen.

1949: Gründung der BRD. In das Strafgesetzbuch wird der § 175 in der von Nazis 1935 verschärften Fassung unverändert übernommen.

1950: Die DDR hebt die NS-Fassung des § 175 auf und entschärft ihn.

1962: Die allgemeine Strafrechtsreform in der BRD beläßt den § 175 in der NS-Fassung.

1968: Die DDR reformiert das Sexualstrafrecht. Homosexuelle Handlungen zwischen volljährigen Männern (18 Jahre)sowie zwischen Volljährigen und Minderjährigen über 16 nun nicht mehr strafbar ("Schutzalter" 16).

1969: Im Zuge einer allgemeinen Strafrechtsreform wird zum ersten mal auch der § 175 reformiert. Strafbar bleiben homosexuelle Handlungen zwischen Männern über 21 und Männern unter 21. Die Volljährigkeit wird bei 18 liegen. Die Schwulenbewegung fordert die ersatzlose Streichung.

1973: Zweite Reform des § 175 durch Anpassung an die Volljährigkeit. Homosexuelle Handlungen zwischen Männern über 18 straffrei.

Aus "Die Freundschaft" Nr. 3/1951

1990: Nach der Übernahme der DDR durch die BRD bleiben innerhalb Deutschlands die von einander abweichenden Bestimmungen des Sexualstrafrechts bestehen. In den Neuen Bundesländern bleibt vorläufig das "Schutzalter" bei 16, das Strafmaß ist geringer als in den Alten Bundesländern. Auch in anderen Bereichen ist der ostdeutsche Paragraf liberaler formuliert.

1991, 1992: Referententwurf sieht Rechtsangleichung in Deutschland vor. Nach diesen Vorstellungen soll das "Schutzalter" generell bei 16 Jahren liegen. Dies würde für heterosexuelle Handlungen eine Strafverschärfung bedeuten. Zum ersten mal in der deutschen Geschichte wären auch lesbische Handlungen strafbar. Der Bundesverband Homosexualität und zahlreiche andere Schwulengruppen kämpfen gegen diesen Entwurf und fordern nach wie vor die ersatzlose Streichung des § 175.

Dieter Reiml

SPLITTER

Ärzte uneins

Die Ärztevereinigung "Hartmannbund" sowie die Gesundheitspolitiker Dieter Thomas (FDP) und Roland Sauer (CDU) forderten eine Verschärfung und Ausdehnung der Meldepflicht bei HIV und AIDS. Dem widersprach am nächsten Tag der Präsident der Bundesärztekammer Karsten Vilmar. Eine Verschärfung sei "eher gefährlich", unter anderem weil sich die Bevölkerung dann in der "Scheinsicherheit wiegt, nun sei ja alles erledigt".

Gerechte Rüge

Der Deutsche Presserat, das Selbstkontrollorgan der deutschen Druckmedien, hat erstmals eine ostdeutsche Zeitung gerügt. Das Boulevardlatt "Super" hatte einen HIV-infizierten Mann als "lebende Zeitbombe" verunglimpft. Er hatte an einer Klinik Blut gespendet. Das Krankenhaus hatte jedoch die Probe nicht auf HIV-Antikörper untersucht, wodurch angeblich ein Baby infiziert worden sein soll. Statt die Klinik zu rügen suchte "Super" lieber einen Täter.

Antworten an die Deutsche AIDS-Hilfe

Die DAH (Deutsche AIDS-Hilfe) hatte die im Bundestag vertretenen Parteien angeschrieben, für die nächste Ausgabe ihres "DAH aktuell" einen Beitrag zur ersatzlosen Streichung des § 175 einzureichen. Dies taten Bündnis 90/Grüne, FDP und PDS. Für die CDU/CSU lehnte dies Norbert Geis, Sprecher des Arbeitskreises "recht" ab. Stattdessen schrieb er in einem Brief:

"Den von Ihnen erbetenen Beitrag für die Dezemberausgabe Ihres Magazins möchte ich nicht schreiben, da er nur Wiederholungen dessen enthielte, was verschiedene Politiker der Regierungskoalition in den letzten Monaten zum Thema geäußert haben. In der Koalition (und in weiten teilen der SPD) besteht Einigkeit darüber, daß das bundeseinheitliche Jugendschutzalter auf 16 Jahre - und nicht wie von Ihnen gefordert: 14 Jahre - festgelegt wird. Bei dieser festlegung spielt die gesamtgesellschaftliche Akzeptanz ebenso große Rolle wie vermeintlich objektive wissenschaftliche Analysen."

Zu den Wiederholungen sei angemerkt, daß der CDU/CSU-Experte Homosexualität wiederholt als "eine Perversion der Sexualität" bezeichnet hatte.

Norbert Geis (CSU), Vorsitzender des Arbeitskreises Recht der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag

Schwerer moralischer Verfall

Der Papst hat sich wieder vehement gegen jeglichen Gebrauch von Verhütungsmitteln gewandt. Sie zu verwenden sei "ein Zeichen schweren moralischen Verfalls". Einzig zulässige Verhütungsmethode, so der kompetente Hausherr im Vatikan, sei "der natürliche Zyklus der Frau, sofern es zur Empfängnisvermeidung rechtfertigende Gründe gibt.". Auch der Schutz vor HIV rechtfertige nicht den Gebrauch von Kondomen. (siehe auch "Der letzte Schrei" in diesem **Südwind**).

Christenverfolgung

Was Bischof Dyba in Deutschland, ist der Fernsehprediger Jerry Falwell in den USA. Das rechtsradikale "Mundwerk Gottes" forderte per Bettelbrief seine Anhänger zu spenden auf. Das Geld benötige er für eine Schutztruppe gegen Schwule. In dem Brief behauptet Falwell, 2000 Schwule und Lesben hätten sein Hotel gestürmt, ihn längere Zeit gefangen genommen und ermorden wollen. Nach Auskunft der Polizei stimmt die Sache nicht ganz: Niemand ist in Falwells Hotel eingedrungen, niemand wurde gefangen genommen. Es gab lediglich eine Demonstration gegen Falwell - jedoch an einem anderen Ort.

Stuß aus Paris

Der Pariser Polizeipräfekt will nachts im Bois de Boulogne das Autofahren verbieten. Auf diese Weise will er angeblich HIV-Infektionen verhindern. Der Bois de Boulogne ist Geschäftsbereich für Prostituierte beiderlei Geschlechts Was den Herrn Präfekten am meisten zu stören scheint ist, daß besonders Transvestiten auf Kundschaft warten.

Schmonzes aus Jerusalem

Israels Oberster Rabbiner Mordechai Eliahu weiß es: Heiratswillige Juden in aller Welt sollen ab sofort vor der Ehe einen HIV-Antikörper-Test durchführen. Nur dann dürfen sie nach jüdischem Ritual noch getraut werden. Eliahu wies seine Rabbiner auf der ganzen Welt entsprechend an. Nur ein Land ist von der Regelung ausgenommen: Israel.

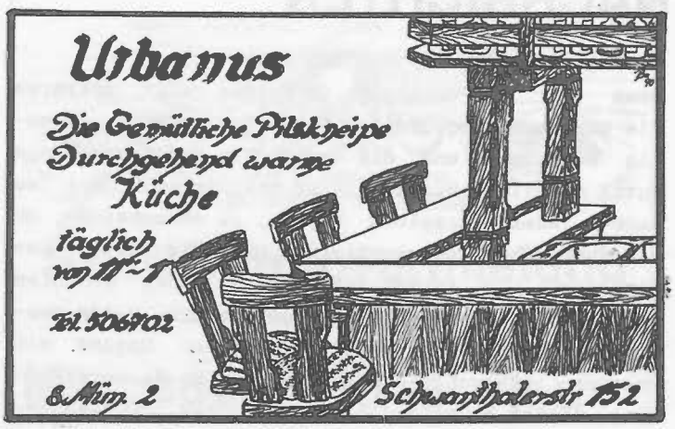
Noch ein moralischer Verfall

Nach Ansicht der CSU bedroht die Pille die deutsche Wirtschaft. Zu diesem Schluß kam die Arbeitsgemeinschaft Mittelstand der CSU. Sollte nämlich künftig die Pille von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt werden, "droht für Deutschland ein weiteres Absinken der Investitionsbereitschaft, insbesondere auch der internationalen Direktinvestoren." Weiterhin würde "die mittelständische Wirtschaft" leiden.

Der Theologe spricht

Der Erlanger Theologie-Professor Günter Schmidt sprach sich in der Kirchenzeitung "Korrespondenzblatt" entschieden gegen einen kirchlichen Segen für homosexuelle Paare aus. "Die Kirche kann nicht segnen, worauf kein Segen ruht", so Schmidt. Weiter: "Die ethische Lösung für Homotrope kann nur Verzicht auf Selbstverwirklichung heißen. Wer diesen Verzicht nicht bewältigt, für den liegt ein ethisches Versagen vor." Heftig kritisiert wurde Schmidt unter anderem von den Pfarrern Peter Ammon und Barbara Kittelberger, beide aus München.

Dieter Reiml



Anzeige
schwule Bücher kauft man bei Cornelius' men

NACHRICHTEN

Outing: Äußerung aus dem Bundestag

Bonn (eb) - "Outing - in keinem Fall", erklären die Bundestagsabgeordnete Christina Schenk (Bündnis 90/Grüne) und die Sprecherin des Lesbenrings Jutta Österle-Schwerin. Ihrer Ansicht nach sei es Sache jeder einzelnen Person, zu entscheiden, ob sie ihre sexuelle Orientierung publik mache. Da Outing Angst und Entsolidarisierung unter Schwulen und Lesben fördere, sei es gefährlich. Beide verlautbarten: "Wir empfinden den offenen Umgang mit unserer lesbischen Lebensweise als große Bereicherung, halten es allerdings für absolut unzulässig, andere zu ihrem Glück zu zwingen.

Noch ein Schwulenreferat

Hannover (mag) - Die niedersächsiche Landesregierung (SPD / GRÜNE) wird ein Schwulenreferat einrichten. Im Haushaltsplan 1992 sind dafür 220.000 DM vorgesehen.

... will ich vor der Kaserne stehn

Den Haag (gak) - Das niederländische Verteidigungsministerium wird Schwule nun völlig gleichstellen. Wird künftig ein holländischer Soldat im Ausland stationiert, darf er seinen Freund mitnehmen.

Noch mal Soldatisches

Oslo (first) - Die Rekruten der norwegischen Armee erhalten jetzt eine Broschüre, die sei über die Schwulengruppen des Landes informiert. Die Broschüre nennt auch Anlaufstellen innerhalb der Armee.

Euroschutzbrief für Schwule

Berlin (eb) - Die ILGA (International Lesbian and Gay Association) fordert einen einheitlichen Schutz für Schwule und Lesben in der EG. Die Regelung soll sich an den Gesetzen in Dänemark und den Niederlanden orientieren.

Unterhaltszahlungen für Lebenspartner absetzbar

Bonn (ww) - Zahlt ein Partner seinem Lebensgefährten Unterhalt, weil dieser arbeitslos ist, kann er die Aufwendungen von der Steuer absetzen. Sie gelten als "außergewöhnliche Belastungen". Dies stellte der Bundesfinanzhof fest (Az. III R85/89). In der Begründung führt er aus: "Es ist in der Bevölkerung anerkannt, daß das Zusammenleben homosexueller Menschen der verantwortlichen Lebensführung in einer eheähnlichen Gemeinschaft entsprechen kann und ähnliche Beistandspflichten erzeugt."

Arbeitslosengeld

Kassel (Tsp) - Wer wegen des Umzugs seines gleichgeschlechtlichen Partners seinen Arbeitsplatz kündigt und sich rechtzeitig um einen neuen Job bemüht, hat Anspruch auf Arbeitslosengeld. Dies entschied das Bundessozialgericht (Az. 11 RAr 81/90).

Appell an Jelzin

Berlin (eb) - Nochmals die ILGA. Auf ihrer Jahreskonferenz in Berlin appellierte sie an den russischen Präsidenten Boris Jelzin, der strafrechtlichen Verfolgung Schwuler ein ende zu bereiten. Allein in Rußland sitzen derzeit noch 1000 Männer wegen homosexueller Handlungen in Arbeitslagern.

Erste Änderung in der GUS

Kiew (RG) - Als erster Staat in der GUS schaffte die Ukraine die strafrechtlichen Sonderbestimmungen zur Homosexualität ab. Über eventuelle Ungleichheiten zu heterosexuellen Handlungen oder Antidiskriminierungsgesetzen ist noch nichts bekannt.

Hape Kerkeling auf Platz 2

Berlin (eb) - Hape Kerkeling wurde von den Lesern der Programmzeitschrift Hörzu zum zweitbesten Showmaster gewählt. Das Outing hat ihm also nicht geschadet.

Politisches Asyl für Schwule

Toronto (SZ) - Erstmals hat ein Schwuler aufgrund Schwulenverfolgung in Kanada politisches Asyl erhalten. Es handelt sich um den 28jährigen Argentinier Jorge Alberto. Er war in seiner Heimat gefoltert worden.

Sozialamt muß Kondome zahlen

Kassel (SZ) - Sozialhilfeempfänger haben Anspruch auf Kondome. Dieses Urteil fällte der Verwaltungsgerichtshof in Kassel.

Schwule in die Verfassung

Köln (eb) - Die Initiative des Bundesverband Homosexualität (BVH) "Schwule in die Verfassung" wird inzwischen von zwei Bundesländern unterstützt. Es sind dies Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Die Forderung des BVH ist die Ausdehnung des Artikel 3 des Grundgesetzes, wonach niemand auch wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden darf.

Dieter Reiml

Finanznöte

In den letzten Jahren erhielten immer mehr Schwulengruppen finanzielle Forderungen aus öffentlichen Mitteln. In Bayern unterstützen in der Regel die Stadte die Arbeit durch Geldspritzen. Probleme tauchen auf, wenn der Geldsegen ausbleibt.

So geschieht es derzeit in Nürnberg. Der Stadtrat verabschiedete keinen Haushalt, weshalb die Zuwendung an die Schwulengruppe Fliederlich dieses Jahr ausblieb. Deren Arbeit ist nun gefährdet. Betroffen ist auch das Schwulenzentrum, die Beratung und die Zeitschrift Nurnberger Schwulenpost (NSP): Nun herrscht Untergangsstimmung, die letzte Ausgabe der NSP war bereits eine Sparnummer.

Wenn schwule Strukturen durch fehlende öffentliche Zuwendungen vom Aus bedroht sind, ist das ein Rückschlag für das schwule Leben in der Stadt. Noch viel mehr ist das aber ein Alarmsignal für das Selbstverständnis schwuler Gruppen.

Wie kann es möglich sein, sich von öffentlichen Zuschüssen abhängig zu machen? Sieht man nicht die Gefahren? Wer abhängig ist, läuft Gefahr bevormundet zu werden. Bleibt das Geld aus, sind wichtige Projekte in ihrer Existenz gefährdet. Paßt das zum politischen Verstandnis? War man zu bequem geworden und hat sich auf "die da oben" verlassen?

Das sei Fliederlich nicht unterstellt. Genau so wenig wie dem Münchner Schwukk, das bis vor kurzem ebenfalls Nöte auf sich zu kommen sah. Bei allem Anspruch auf öffentliche Unterstützung darf schwule Politik nie vergessen, daß sie Selbsthilfe ist. Das heißt eigene Arbeit - und eigene Gelder.

Dieter Reiml

Swing Autovermietung und Leasing GmbH

SWING

Schellingstr 139 8000 Munchen 40

Tel. 089 / 5232005 · Fax 5236388

SWING Autovermietung

Mercedes 190 E Neu

ab DM 99,--

200 KM FREI !

1 WOCHE ALLE KM FREI

Transporter ab DM 56,--

Tel. 523 20 05

täglich

15 - 1 Uhr

zur Feuerwache

Blumenstraße 21a

Tel. 260 44 30

Am Tag geht "Mann" in´s

COLIBRI

11-22 h

Der gepflegte Treff am Viktualienmarkt

Utzschneiderstr. 8 / München 5

Tel. 089/2609393

Die letzten Bilder einer Ausstellung

Die Galerie im schwulen Buchladen "Max & Milian" schließt. Nach zweieinhalb Jahren und 15 Ausstellungen haben sich die Betreiber, Rolf Klaiber und Jan Kowalczyk entschlossen, das Projekt wegen mangelnden Interesses der Besucher aufzugeben. Münchens schwule Kultur ist damit um ein Angebot ärmer.

Vielleicht fällt es den meisten Kunden, die im März die Buchhandlung betreten, gar nicht auf: Die Wände der Räume in Erdgeschoß und im Keller sind fast kahl. Ca. alle sechs Wochen war hier eine neue Ausstellung mit Werken schwuler Künstler zu sehen - nun werden voraussichtlich Postkarten die weißen Flecken, die diese Bilder hinterlassen, zu verdecken suchen.

Dabei war das Konzept doch durchaus vielversprechend: Ein schwuler Buchladen als Plattform für schwule Malerei, Graphik und Photographie. "Ästhetik und Kommunikation" war die Losung, mit der der Laden als Ort, an dem sich Literatur und darstellende Kunst begegnen, seinen Platz im Kulturleben Münchens finden wollte. Dieser Versuch ist nun gescheitert.

An der mangelnden Qualität des Ausgestellten kann dies nicht gelegen haben. Doch selbst Namen wie Alex Hirst, Duane Michals oder Rotini Fami-Kayode stießen bei den Kulturinteressierten auf wenig Resonanz. "Bei Vernissagen waren oft gerade mal der Künstler und sein Freunde anwesend", erinnert sich Rolf. Verkauft hat er selten ein Werk und wenn, dann in der unteren Preisklasse. Doch Erfolg wurde bei "Max & Milian" nicht am Verkauf gemessen, sondern in erster Linie am Publikumsinteresse - und das war meistenteils gering.

Für Rolf Klaiber liegt der Mißerfolg seiner Galerie ganz in dem Trend, den er seit längerem im schwulen Kulturleben der Stadt beobachtet: Ganz ähnlich wie im politischen Bereich würde auch kulturell das Etikett "schwul" von der Mehrheit gemieden. Schwule Kunst würde zwar in den offiziellen Kulturbetrieb als "exotische Pflanze" integriert, doch für ein selbstbewußtes, offenes Auftreten in "eigenen" Galerien fehle offensichtlich das nötige Selbstverständnis. Auch hier habe sich eine Konsumhaltung eingebürgert: "Wenn nichts angeboten wird, ist das Gejammere groß, doch es fehlt an Machern." Er wünscht sich einen Wandel in der Geisteshaltung der Schwulen: explizit Schwules müsse endlich positiv als solches bewertet werden. München schwule kultur müsse sich endlich über den Tellerrand der Szene (wie z.B. bei den Veranstaltungen in der VHS oder beim Straßenfest des SUB) hinaus emanzipieren.

Doch wer da glaubt, Jan und Rolf würden sich nun erst einmal mürrisch hinter Bücherbergen vergraben, hat sich getäuscht: Ihr nächstes Projekt heißt "SchwulBuch" - eine eintägige schwule Bücherschau, bei der mehr als nur die Renner der schwulen Literatur zum Zuge kommen sollen. Ferner soll es alle ein bis zwei Stunden ein Podium geben, auf dem Hobbyautoren mit dem Publikum in Kontakt treten, Lesungen stattfinden oder eine Talkrunde abgehalten wird. Gelegenheit zu Beratung in Sachen Literatur und Buchhändler "zum Anfassen" runden dieses Programm ab.

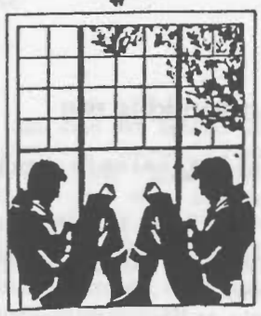
Termin: 22. März im SUB, Müllerstr. 38.

Bernd Müller

Rolf und Jan vor einigen Werken A. Dolfeys, dem letzten Künstler, der in der Galerie bei "Max und Milian" ausstellte.

KURZBRIEF MAX & MILIAN

München, im Januar '92



Nach 2 1/2 Jahren "Versuchszeit" schloß der Buchladen MAX & MILIAN am 16. Februar seine Galerie. Der Versuch, in München einem Publikum "schwule" Kunst bzw. Werke schwuler Künstler im Rahmen einer Buchhandlung zu präsentieren, ist gescheitert. MAX & MILIAN bedankt sich bei den wenigen treuen Ausstellungsbesuchern für ihr Interesse. Allen anderen empfiehlt er die folgenden 10 Thesen:

"1. München ist eine Kunst- und Kulturstadt.

2. Die Fülle an schwuler Kultur in München macht jede weitere Anstrengung überflüssig.

3. Die große Anzahl schwuler Galerien, Museen und Theater in München erübrigt, daß z.B. auch noch in schwulen Buchhandlungen Kunst präsentiert wird.

4. Privatinitiative muß bestraft werden, am besten durch Ignorieren. Dahinter steckt sowieso in den meisten Fällen pure Profitmaximierung.

5. Das dichte Netz kommunaler schwuler Kulturzentren und deren überaus große Akzeptanz durch die "gay community" erübrigt weitere Einrichtungen. Dies gilt vor allem seit der Eröffnung der schwulen Stadtteilzentren in Englschalking und Solln.

6. Spezielle kulturelle Institutionen für Schwule sind überflüssig. Seit der Outing-Kampagne von Rosa von Praunheim, AZ, tz und BildMünchen wissen wir, daß "die Münchner sie trotzdem lieben" - die schwulen Künstler nämlich. Warum also noch (Schon-)Räume für schwule Kunst?

7. Die kulturelle Übersättigung der Münchner Schwulen ist offensichtlich, wie jeder Besucher in Oper, Ballett, Theater, Konzert oder Kino zeigt, wo das Publikum in der Regel überdurchschnittlich durchschwult ist.

8. Die Toleranz der Münchner wächst ins Grenzenlose. Vor allem in den Medien werden schwule Belange inzwischen derart unvoreingenommen und warmherzig thematisiert, daß spezielle schwule Initiativen nicht nur überflüssig, sondern als selbstauferlegte Ghettoisierung zu werten sind.

9. Kooperationsversuche zwischen Organisatoren schwuler Kulturveranstaltungen funktionieren auf Anhieb so gut, daß sie tunlichst nicht wiederholt werden sollten.

10. In München ist sowieso alles schlechter als anderswo. Wozu sich also aufregen."

Bearbeitung: Dieter Reiml

optik vogel
Only the best for his eyes

Blumenstraße 1 - am Viktualienmarkt
Eingang Frauenstraße
8000 München 2
Telefon 089 / 260 54 73

BERATUNG
INFOTHEK
TREFFPUNKT
GRUPPEN
KULTUR

SUB
Zentrum schwuler Männer

MÜLLERSTR. 38
8000 MÜNCHEN 5
TELEFON 089 / 260 30 56
BERATUNG 089 / 260 30 58

ÖFFNUNGSZEITEN
MO - FR 19⁰⁰ - 23⁰⁰
SA 17⁰⁰ - 24⁰⁰
SO 17⁰⁰ - 23⁰⁰

****

Anschrift für Sendungen an den Südwind:
Südwind, c/o SUB, Müllerstr. 38, 8000 München 5

****

Film

Der Mann im Bett des Königs

Jarmans "Edward II": Nicht ganz leicht verdauliche Kinokost

bk - Nach dem "War Requiem" hat sich Derek Jarman des englischen Königs Edward II. angenommen. Dessen Beziehung mit dem Earl of Cornwall hatte Anfang des 14. Jahrhunderts das Land in einen Bürgerkrieg geführt, in dem Edward schließlich gegen seine Frau und deren Liebhaber unterlag und bestialisch ermordet wurde. Vorlage war das gleichnamige Bühnenstück von Christopher Marlowe aus dem Jahre 1592, und bühnenhaft wirkt denn auch der Film. Da agieren die Darsteller vor zeitlos zurückgenommenen Kulissen und lassen Marlowes Verse wirken. Die sind zwar in der Originalfassung am eindrucksvollsten, verlangen aber auch einigermaßen solide Englischkenntnisse. Dazu macht der Regisseur nur eingeschränkt Gebrauch von den Möglichkeiten des Kinos und konzentriert sich auf ausgeprägte Lichtführung. Aus deutlichen Kontrasten, einer sparsamen, aber markanten Ausstattung und diesmal ganz und gar nicht renaissancehaften Kostümen schafft Jarman seine düstere Welt, in der sich Lieben, Leiden und grausamer Untergang des schwulen Monarchen abspielen. Vermittelt der Film anfangs noch ganz erstaunliche Bilder schwulen Glücks, so schlägt er in der zweiten Hälfte in schonungslose Härte um, zeigt Machtgier und Mord ohne Pardon. Es ist nicht die (Männer-)Liebe, die in Jarmans Geschichte obsiegt. Vielleicht hat sich deshalb die BBC an der Produktion beteiligt.
(Ab 30.04. im Kino).

London kills me

Hanif Kureishis ereignisloser Erstlingsfilm

bk - Der junge Clint, arbeits- und obdachlos, schlägt sich zusammen mit seinen Freunden Sylvie und Muffdiver als Kleindealer durch das ach so lustige Leben Londons. Eigentlich möchte er ja aussteigen, clean werden und einer geregelten Arbeit nachgehen, aber dafür braucht er vor allem ordentliche Schuhe, und die sind gar nicht so einfach zu bekommen.... Hanif Kureishi ist bisher als Drehbuchautor der Frears-Filme "Mein wunderbarer Waschsalon" und "Sammy und Rosie tun es" bekannt, neuerdings auch als Schriftsteller ("Der Buddha aus der Vorstadt"). Sein Regiedebüt führt uns in die Jugend- und Drogenszene der Portobello Road, stellt allerhand Freunde vor und zeigt uns, wie spaßig und schwierig das Leben auf der Straße ist, zumal wenn man kein Geld hat. Das alles ist nicht ohne Witz und menschliche Wärme, aber auch ohne besonderen Biß. Filme wie diesen haben wir nun genug gesehen. Dabei ist Kureishi zweifelsohne gut. Aber zusammen mit Stephen Frears war er besser.

MAX & ILIAN
BUCHLADEN UND VERSAND
GABELSBERGERSTR. 65
8000 MÜNCHEN 2

FON 089/52 74 52 MO-FR 10-18.30 DO 10-20.30 SA 10-14 LANGER SA.

MÄNNER
GUMMIBÄRCHEN
LEBENSWEISHEITEN
SCHWÄNZE
LITERATUR
PORTRÄTS
KUNST
SCHWEINE
MÄNNERPAARE
CARTOONS
KNABEN
TATTOOS
TUNTEN
GLÜCKWÜNSCHE
MUSIKER
ÄRSCHE
HARIBOKONFEKT
BALLETT
BLUMEN
LEDERKERLE
FRÜHSTÜCK
VÄTER & SÖHNE
KITSCH

...& das alles auf über 1600 verschiedenen
PoSTkarTeN

Spanische Stöckelschuhe

Interview

Mit seinem neuen Film "High Heels" wagt sich der Spanier Pedro Almodovar, Regisseur von Kultfilmen wie "Matador","Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs" und "Atame-Fessle mich", auf für ihn ungewohntes Gebiet. Auch wenn knallige Farben und loderndé Leidenschaften nach wie vor den Film bestimmen, konzentriert er sich doch stärker als in früheren Werken auf das Innenleben seiner Protagonisten, macht ihre Entwicklung ruhiger und linearer nachvollziehbar. Wir haben Pedro Almodovar einige Fragen zu seinem Film gestellt.

Interview: Bernhard Kölbl Photo: Concorde-Film

Südwind: "Pedro, "High Heels" erzählt eine überaus komplexe Geschichte. Es geht um eine belastete Mutter-Tochter-Beziehung, um zwei Frauen, die den selben Mann begehren, um Liebe und Eifersucht, Doppelspiel und Mord. Wie kommt man zu so einer Story?

Almodovar: "Nun, die Idee dazu entstand aus einem Drehbuch zu einem Kurzfilm. Darin ging es zunächst nur um die Geschichte mit dem Nachrichtenprogramm. Das, was Rebecca in der Nachrichtensendung macht, hat mich immer fasziniert: die Sprecherin verliest eine Todesmeldung und gesteht dann unverholen, daß sie die Mörderin ist. Nach Abschluß der Dreharbeiten zu "Atame!" wollte ich dann diesen Kurzfilm machen. Aber die Hauptfigur war dafür zu komplex, ich wollte mehr über sie wissen. Also entwickelte ich ihre Geschichte nach vorne und nach hinten und ließ das Geständnis in der Mitte stehen."

Südwind: "Diese Szene ist demnach der Angelpunkt des Films?"

Almodovar: "Ja. Was mich dabei interessiert, ist der Moment, wenn sie nach ihrer Handtasche greift, direkt in die Kamera blickt, als wäre sie ein Freund oder Psychiater, und gesteht, daß sie sich jetzt alleine fühlt und daß sie zwar ihren Mann, aber nicht ihre Liebe zu ihm getötet hat. Für mich ist es der dramatischste und anrührendste Moment des Films."

Südwind:"Nun ist dieser Mord nicht das einzige. Sehr stark im Vordergrund steht auch die Beziehung zwischen Rebecca und ihrer Mutter."

Almodovar: "Die Sehnsucht nach Vater oder Mutter ist ein klassisches, zeitloses Drama. Es ist die Basis für viele Melodramen, alte und neue, von "Paris-Texas" bis zu "Mommie Dearest"

Südwind: "Die Sängerin Becky del Paramo verläßt ihre kleine Tochter, um Karriere zu machen und kehrt erst 15 Jahre später als gefeierter Star nach Madrid zurück. Dennoch schien sie mir keine Rabenmutter wie die Crawford in "Mommie Dearest".

Almodovar: "Oh nein, keineswegs. Sie ist nicht gerade das Musterexemplar einer hingebungsvollen Mutter, aber ihre heroische Geste am Ende entschuldigt all ihre Fehler und läßt sie das Herz der Zuschauer gewinnen".

Südwind: "Das klingt sehr nachsichtig. Bringst Du allen Figuren dieses Verständnis entgegen?"

Almodovar: "Durchaus. Auch Richter Dominguez oder der Travestie-Star Femme Letal sind nicht über jede Kritik erhaben. Je älter ich werde, desto mehr ziehen mich komplexe, mit Fehlern behaftete Figuren an. Vorausgesetzt, es gelingt mir, ihre Fehler aufzuzeigen, sie als menschliche Wesen zu erklären. Meine Aufgabe als Regisseur und Autor besteht darin, ihre Vielschichtigkeit transparent werden zu lassen, so daß man in ihren Augen und Worten die Gründe ihres Handelns erkennen kann".

Südwind: "Also keine Verurteilung?"

Almodovar: "Ich weigere mich, meine Figuren zu richten. Sie sollten selbst über sich urteilen, sich bestrafen oder freisprechen. Rebecca und ihre Mutter agieren hinter dem Rücken des Gesetzes, des irdischen wie des göttlichen - und in Spanien ist es natürlich ein katholischer Gott, der die Gesetze macht. Ich setze einfach mehr Glauben in die Zerbrechlichkeit und Fehlerhaftigkeit des einzelnen, als in die Unerschütterlichkeit von Institutionen".

Südwind: "Daher wohl auch die ambivalente Figur von Richter Dominguez, der ja letztlich eine sehr persönliche Auffassung von Gerechtigkeit hat".

Marisa Paredes als Diva in "High Heels"

Almodovar: "Was heißt schon Gerechtigkeit. Wenn es Gerechtigkeit gibt, wird sie nicht im Gerichtssaal gemacht, sondern in den Bewußtseinstiefen des Einzelnen, und sie drückt sich mit einer eigenen Sprache aus, der Sprache des Schmerzes und der Leidenschaft".

Südwind: "Damit sind wir beim Stichwort Sprache. Was sagt der Autor Almodovar über seine Texte?"

Almodovar: "Im modernen Kino ist der Gebrauch des Wortes abhanden gekommen, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen. "High Heels" dagegen ist ein literarischer Film, eine Geschichte, die sich durch Worte entwickelt. Die Figuren teilen sich durch Worte oder das Fehlen von Worten mit, und die Sprache wird zu ihrer schärfsten Waffe, wenn es um Angriff oder Verteidigung geht: sie können mit Worten töten oder Leben retten".

Südwind: "Für diese Sprache der Leidenschaft braucht man aber auch Schauspieler, die sie sprechen können".

Almodovar: " Die Schauspieler sind ohnehin das Material, aus dem Filme gemacht werden. Sie sind die Achse, um die herum sich alles erst entwickeln kann, das Licht, die Ausstattung, die Einstellungen, die Musik, der Schnitt, alles. "High Heels" ist ein Film, der fast ausschließlich von den Schauspielern lebt. Er wäre gar nichts ohne die beeindruckende Leistung von Marisa Paredes und Victoria Abril sowie Miguel Bosé als männlichen Gegenpart. Für mich ist es das Höchste, wenn sich diese beiden Prachtweiber gegenüberstehen".

Südwind: "Pedro, wir danken Dir für Deine Texte, aus denen wir dieses "Interview" montiert haben!"

Kaffeehaus Franz

Bäckerei - Konditorei - Cafe
Augustenstraße 112
8000 München 40 - Schwabing
U-Bahn Josephsplatz
Telefon 089/5233110

Pizza und Salate
Frühstück täglich bis 24.00 Uhr

Montag - Freitag 7.00 - 1.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag 11.00 - 1.00 Uhr

täglich geöffnet 16 - 1 Uhr

Warme Küche 17:00 - 23:30

Juice

Baaderstr. 13
8000 München 5
Tel: 089/2021266

Bücher

Kuno Raeber gestorben

In wenigen Monaten wäre er 70 Jahre alt geworden, der Schweizer Schriftsteller und Lyriker Kuno Raeber. Am 28. Januar ist er, wenige Tage nach der Überführung vom Schwabinger Krankenhaus in ein Pflegehospital für Aidskranke in Basel gestorben.

Seit 1958 lebte er, mit Unterbrechungen, als freier Schriftsteller in München. Er war noch einer der klassischen Schwabinger Literaten, schrieb von Hand, und zwar nicht am Schreibtisch, sondern in Kaffeehäusern an der Leopoldstraße. In jungen Jahren hatte er zwar eine Familie gegründet, aber, nach eigenen Worten "ein katholisch durchgekneteter Luzerner", hörte er bald auf, "Christ zu sein, blieb aber in der mythischen Welt wohnen". 1946 in Italien ergriff ihn "eine der großen Erschütterungen" seines Lebens, die ihn im Laufe der Jahre "allmählich ganz verwandelte". Das ist nun, im Rückblick auf sein Lebenswerk, nachzulesen in seinen Gedichtbänden und in den Romanen "Alexius unter der Treppe oder Geständnisse vor einer Katze" (1973), "Das Ei" (1981) und "Sacco di Roma" (1989); Belletristik, in der das Prinzip der Umgestaltung und Verwandlung von Leben und Tod vorherrscht.

Die Münchner Literatur-"Szene" hat mit ihm einen überaus schlauen und geistreichen, das Bedrohliche, Vulkanische und Labyrinthische unserer Welt thematisierenden Dichter verloren, in manchen Bezügen mit Jean Genet verwandt. Für ihn, so schrieb er 1987, habe das Kunstwerk die Kirche abgelöst, nämlich in der Funktion "einer durchgebildeten Welt, als Entwurf einer Gegenwelt". Den Fluchtpunkt für seine Literatur bilde nur "dieses enorme Gedicht, dieses Wortgebirge, das ich verfertigen suche". Und Kuno Raeber prophezeite sich selber: "Ich werde am Ende scheitern, genau wie die Kirche auch".

Robert Stauffer

Gay Outdoor Club München

Outing oder Outdoor ? Der Münchner Gay Outdoor Club bietet letzteres. Wir gehen selbst vor die Tür.

GOC - Gay Outdoor Club - das sind die, die etwas anzetteln (John, Martin und Michael) und die, die mitmachen.

Die Bezeichnung hat John aus England mitgebracht, wo ähnliche schwule Freizeitgruppen nach draußen gehen.

Etwas Erholung, Spiel, Sport und Spaß in der freien Natur sind angesagt:

- Skitouren sind etwas für Kenner mit entsprechender Ausrüstung und Kondition. Im Rahmen des Gay Outdoor Club steuern wir in der Regel die bekannten Münchner Hausberge an.

- Skilanglauf bieten wir zwei- bis dreimal im Winter an. Auf nicht allzu schweren Loipen laufen wir John hinterher.

- S-Bahn-Wanderungen machen wir ebenfalls zur kalten Jahreszeit. Treffpunkt ist meist die S-Bahnstation München Hauptbahnhof. Von da fahren wir gemeinsam auf's Land, wandern ein paar Stunden, essen und trinken - und fahren wieder zurück. Hier kann jeder mitkommen, der Lust auf Sonne, Schnee und frische Luft hat.

- Bergtouren unternehmen wir vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein. Da sind die Wege schmal, steil und mitunter anstrengend. Manchmal helfen uns Drahtseile am Abgrund vorbei. Gutes Schuhwerk und Wetterschutz sind unerläßlich. Nur für Schwindelfreie - und solche, die es werden wollen.

- Bergwanderungen stehen von April bis Oktober auf dem Programm. Ein paar Stunden laufen sollte man schon können, um Berge und Männer richtig zu genießen. Stiefel sind auf jeden Fall sicherer als Pumps.

Zu den Touren treffen wir uns in der Regel Sonntag früh am Postamt vor dem Ostbahnhof. Genaue Touren- und Zeit- Angaben stehen im Programm.
Vom Ostbahnhof fahren wir mit Privatautos. Jeder, der ein Auto hat, bringt es mit. Jeder, der ohne Auto mitfahren möchte, ruft vorher an, um sicherzugehen, daß er einen Platz findet.

Unser Programm hängt am Schwarzen Brett der Münchner Schwulengruppen im SUB und wird im monatlichen Faltblatt München Schwul abgedruckt.

Michael Heichele

Auszug aus unserem Winterprogramm:

Sonntag 8. März	S-Bahn-Wanderung Fürstenfeldbruck Treff: 09.42 S-Bahn München Hauptbahnhof, letzter Wagen der S4 nach FFB oder 10.15 S-Bahnhof Fürstenfeldbruck Info John 089/6421433
Sonntag 15. März	Skitour im Sellrain: je nach Schneelage anspruchsvolle Skitour mit ca 1400 Höhenmeter Aufstieg. Treff: 06.00 Uhr München Ostbahnhof vor dem Postamt. Bei Interesse bitte anmelden. Info Michael 089/9579384

SZENE

Ochsengarten wie üblich bleibt das Lokal freitags und samstags bis 3 Uhr offen.

Colibri Das Colibri hat Gründonnerstag und Karfreitag (16./17. April) wie jedes Jahr wegen Renovierung geschlossen. Danach geht´s dafür los: Am Ostersamstag feiert die Mannschaft 4-jähriges Jubiläum bei Freibier und Brotzeit. Am selben Tag wird dort eine Fotoausstellung mit Werken aus dem Privatarchiv des jungen ungarischen Künstlers George Pototzky eröffnet, die bis zum 17. Mai im Colibri zu sehen sein wird.

Zahrah Jeden Donnerstag Abend von 17-22 Uhr ist "Hütchen-Time" bei Zarah. Das Angebot: Trink zwei, zahle eines!

Feuerwache Am 13. und 27. März (jeweils Freitage) löschen die Männer in der Feuerwache bie 3 Uhr früh.

Pop As 11.3. "Tunten für Amsterdam" - ein Benfizfest zugunsten der Münchner Aids-Hilfe. Carlos stellt als Gewinn eine Reise für eine Person nach Amsterdam zur Verfügung! 18.3. Starkbierfest mit Salvator und Kaltem Buffet. 25.3. "Military Men"-Ein Fest für Freunde von Military und Western-Look.

Bei Thea Hans hat jetzt das Lokal in der Corneliusstraße übernommen. Der Einstieg mit dem Faschingsball war jedenfalls ausgesprochen geglückt! Wir hoffen, daß es so erfolgreich in den neuen Räumen weitergeht!

Übernahm das Lokal "Bei Thea": Wirt Hans (ehem. "Harlekin")

Prince: In der Reichenbachstr.55 eröffnete Anfang Februar das "Prince". In einer gepflegten Atmosphäre in der man von Spiegeln umgeben ist, kann man(n) ab 10 Uhr für 6,5o bzw. 11,5o.- sein Frühstück einnehmen. Wen im Laufe des Tages oder abends der Hunger packt, der kann zwischen verschiedenen Salaten, Nudelderichten (ca. 10.-) und Suppen (ca. 5.- wählen. Die Getränke sind übrigens günstig: Weißbier 4,5o, Wodka 4.-, Weine 5,5o-8,5o.-, Cola 3,2o. Auch Cocktails bietet Jürgen an! Wer einmal vorbeischauen möchte, kann dies übrigens bis Aschermittwoch zu jeder Tages- und Nachtzeit tun, es ist durchgehend geöffnet. Für Schnellentschlossene: Fr. 28.2. "Dornröschenball"!

Jürgen, der Chef des neueröffneten Lokals "Prince"

F R Ü H L I N G S E R W A C H E N

Frühlingsgefühle?? - Wir wissen nicht, was Ihr Friseur empfiehlt, wir empfehlen: Samba, Rumba und Dreiviertel-Takt!! Und zwar beim ÖFFENTLICHEN ABSCHLUßBALL DES SCHWUL-LESBISCHEN TANZKURSES am 28. März um 20 Uhr (Einlaß 19.30 Uhr) im Grünen Saal des Augustiner/Neuhauserstrasse. Karten zu 15.-/12.- gibt´s an der Abendkasse und im Vorverkauf bei Max & Milian und im SUB.
Alle, die Spaß am Tanzen haben, sind herzlich zu diesem Ball eingeladen !

Juice macht im März Ferien. Vom 9.-22.3. bleibt das Lokal geschlossen.

Grayhound´s Auf Veranstaltungen im April wird im Lokal hingewiesen.

Bolt Mittwochs ist Apfelkorn-Tag im Bolt: 0,4cl 1,99. Jeden Tag hingegen gibt´s die "Happy Hour" von 15-21 Uhr. Das Hütchen kostet dann 2,50.-

Teddy Bar Die Bar hat samstags bis 3 Uhr geöffnet. Die Gelegenheit zum Starkbierfest in der Teddy Bar sollte man sich nicht entgehen lassen!

Inzwischen managt er das Lokal allein: Ludvik vom "Nobody"

TOMMY'S BLUMENSTUDIO
FRAUNHOFERSTR. 1
8000 MÜNCHEN 5
TEL. 089 - 26 64 76

Max & Milian veranstalten einen Büchertag im SUB. Unter dem Titel "SCHWULBUCH" wird es einen Tag lang rund um schwule Literatur gehen. Lesungen und Gespräche mit Autoren runden die Veranstaltung ab.

Munich Gay Eruption

Nach dem großen Erfolg der 1. Gay Eruption findet am 2. Mai die Fortsetzung statt. Sie ist wieder im **Metropolis**, Zweigstrasse, 8 München 2

Einlass 21,30 Uhr

Die Eintrittspreise sind dieselben geblieben, nämlich:

DM 28.- im Vorverkauf

DM 32.- an der Abendkasse

Vorverkauf unter anderem bei :

Buddy, Follow Me, Max und Milian

oder per Nachnahme unter der TelefonNr **26 35 08**

Der Grantler

Dees is so a Sach.....mid dem "outing", des wo de heimlichn Schwuln dea Bundes-Prominenz fiachdn laßt und des mia Bewegungsschestarn "gut" findn solln.

Es is vaschdendlich, wann dene USA-Schwuln da "heilige Zorn" paggd üba de valogne Polit-Prominenz, de vui zweng füa de AIDS-Krankn duad. So is des "outing" aufkemma ois Waffe gega de"menschenverachtenden Lügen der Karrieretypen". Und dann wars nimma weit, bis unsa Bewegungstrommla ROSA (den I seid 1971 gearn hör) de "Fernseh-Chancen" zua eigna Berühmtheid provokativ gnutzt hod. Grod aufgschpritzt is da Schlamm: De Sensations-Presse sorgd si auf oamoi um de "Intimsphäre" dea Prominenz und olle Schwulngegna sann si einig, daß des "Homomilieu ein Schmutz" is.

Is dea Medien-Wirbel den fragwürdign Einsatz wert? Oda ham de "Ober-Outler" den Untaschiid von "outing" und "coming-out" ned kapiart? Im Englischn klinga de zwoa Wörta so harmlos wia a neie Sex-Praktik...dabei is doch des oane grod des Gegnteil vom andan: Oda is do koa Untaschiid zwischn "selber herausgehen" und "herausgeworfen werden"?! Und wea beschtimmd, warum und welcha Schwule "an die Medienwand gestellt" weard?

"Outing" is a Waffe im schwuln "Überlebenskampf". Aaba da Zwegg heiligd no lang ned olle Mittl. I denk, mia Schwuln kenna uns heitzudoog dees leistn, daß mia ned mid"moralischen Atombomben" gega de "verhuschten Spatzen" schiaßn miaßn. Mia braucha de "menschenverachtende Rechthaber-Moral der Heteromehrheit" ned aa no seiba übanemma.

I moan: "Outing-Nein Danke!" Oda warum laßt si ein HOLGER MISCHWITZKY im Fernseen oone "Offenbarungszwang" von seim Gegna mid"Herr von Praunheim" betiteln.....ma soggd ja nix, ma redd ja bloos!"

Gustl Angstmann

Der letzte Schrei

Monsignore Caffra, Leiter des päpstlichen Instituts für Studien über Ehe und Familie:
"Wer Verhütungsmittel benutzt, will nicht, daß neues Leben entsteht, weil er ein solches Leben als Übel betrachtet. Das ist die selbe Einstellung wie die eines Mörders, der es als Übel ansieht, daß sein Opfer existiert."

KLEINANZEIGEN

Lieber junger Freund nicht nur für einen Winter gesucht. Hübscher Gay 29/190/blond will nicht allein zum Skifahren, auf den Schlitten und auf´s Eis. Natürlicher, sportlicher, unternehmungslustiger Nichtraucher bevorzugt. Foto!

Chiffre: 02/2/92

Junger Mann, gutaussehend, sportlich, 26/178/60, blond, blaue Augen, trainierter Körper; sucht Ihn (ohne Bart und Bauch) von 18 bis 35 für alles, was gemeinsam auf- und anregend sein kann - Bitte mit Bild (gar. zurück)

Chiffre: 03/2/92

Schwule Paare der Fragebogen

Medizinstudent sucht schwule Paare, die bereit sind einen anonymen Fragebogen über Ihre Partnerschaft auszufüllen

Ziel ist es Grundlagen für die Partnerschaftsberatung zu entwickeln. Die europäische Wissenschaft hat uns bisher meist ignoriert, das können wir jetzt zusammen ändern. Wenn Ihr die Bögen nicht im SUB oder bei Max & Milian bekommt, erreicht Ihr mich Di,Mi,Do von 20 bis 22 Uhr unter 089/6099443 oder auch postlagernd unter: Michael Athen; 8012 Ottobrunn.

Junger, netter Boy, 22, groß & blond & sportl. schlank, möchte Dich zwecks einer tollen Freundschaft kennenlernen. Du solltest "ungefähr" in meinem Alter (oder jünger) sein und auch ein wenig Niveau mitbringen. Laß uns einfach mal was gemeinsam unternehmen, alles weitere entscheidet die Sympathie. Nur Mut - Bild wäre nett (Retour!)

Chiffre: 04/2/92

German lesbian couple, 30/43, seeks NZ/Australian gay men for mutually beneficial arrangement.

Chiffre: 05/2/92

Überall: ARSCHGEILER Hengst sucht nur schlanke, 100% ig gesunde, geile Stuten in Leder/Chaps (nicht Bedingung), Poppers, geiles Reden, ausdauernd Arschlecken und Atschficken. Möchtest Du Ekstatse erleben? Dauerkontakt möglich - Ekstase: Ich brauche Ekstase, wir brauchen uns.

Chiffre: 06/2/92

Handsome tall and blond German (28 years) wants to fall in love with a young gay from Thailand or a similar country. Please write with a photo in German or English. Sawatdee Khap

Chiffre: 07/2/92

Hallo Optiker!!!
Welcher Schwule Augenoptiker möchte gerne einmal gleichgesinnte Berufskollegen kennenlernen? Wir möchten ein bundesweites Treffen auf die Beine stellen! Also: Bitte meldet euch. Auf geht's!
Chiffre: 2/92-100

HIV-Positive
Deine Hilfe wird erbeten im Rahmen einer WHO-Studie! Wir brauchen Interessierte, die verschiedene Selbstbeurteilungsbögen ausfüllen und eine Reihe Konzentrations- und Gedächtnistests mitmachen.
Für weitere Informationen und/oder einen Termin, rufe mich bitte mal an!

Garth Virgin
Tel. 323 1423
Streetworker der Münchner AIDS-Hilfe
jeden Montag ab 21 Uhr im Nil,
Hans-Sachs-Str. 2

Ich stehe dir gerne für Gespräche oder Fragen zur Verfügung.

Fotograf sucht für ein Bildbandprojekt zum Thema Homosexualität während + nach dem "3. Reich" Gesichter + Lebensgeschichten Alter ab ca. 50 Jahren.
Chiffre 2/92-101

Nürnberg: Workshop für Gay-Männer
"Körpererfahrung und erotische Massage"
Samstag, 14. März '92, 10 - 19 Uhr (Nbg., nähe Plärrer).
Weitere Info + Anmeldung bei Armin,
Tel. 0911 / 74 53 87
Auf Wunsch ausführliches Programm bzw. weitere Termine.

"Victims no longer"
Selbsthilfegruppe für sexuell mißbrauchte Männer gründet sich.
Erstes Treffen: Mo 13.4., 20 Uhr im SUB, Müllerstr. 44, Rgb. Tel.: 260 30 58

Redaktionsschluß

für Heft 3/92:

14. April 1992

SÜDWIND-Mitgliedschaft

Ich möchte:

o Mitglied im Verein **SÜDWIND e.V.** werden und bezahle DM .... (mindestens **DM** 5 /Monat = **DM** 60 /Jahr)

o SÜDWIND durch eine Spende unterstützen.

o SÜDWIND abonnieren: o kostenlos (als Mitglied)
o DM 25/Jahr (sonstige)

Das Geld

o überweise ich in den nächsten Tagen auf das Konto des SÜDWIND:
4675 88-809, PostGiroAmt München, BLZ 700 100 80.

o lege ich bar/in Briefmarken/als Scheck bei.

Name, Vorname : .....

Ort, Straße : .....

Datum, Unterschrift : .....

Bitte einsenden an:
S Ü D W I N D
c/o Sub-Infoladen
Müllerstraße 38
8000 München 5

SÜDWIND - KLEINANZEIGENCOUPON

Private Kleinanzeigen 2.50 DM / gewerbliche Kleinanzeigen 5.00 DM

Mit diesem KLEINANZEIGENCOUPON können Kleinanzeigen im **SÜDWIND** aufgegeben werden. Wir veröffentlichen fast alles: Reiseangebote, Jobs, Wohnungssuche, Verkäufe, Kontaktanzeigen und was Euch sonst noch einfällt.
Bei Kontaktanzeigen müssen wir, um Mißbrauch auszuschließen, **Chiffrenummern** vergeben.

Die Kosten für die Anzeigen bitte in Briefmarken beilegen, sonst werden sie nicht veröffentlicht.

Einsendeschluß: 14.04.1992

---

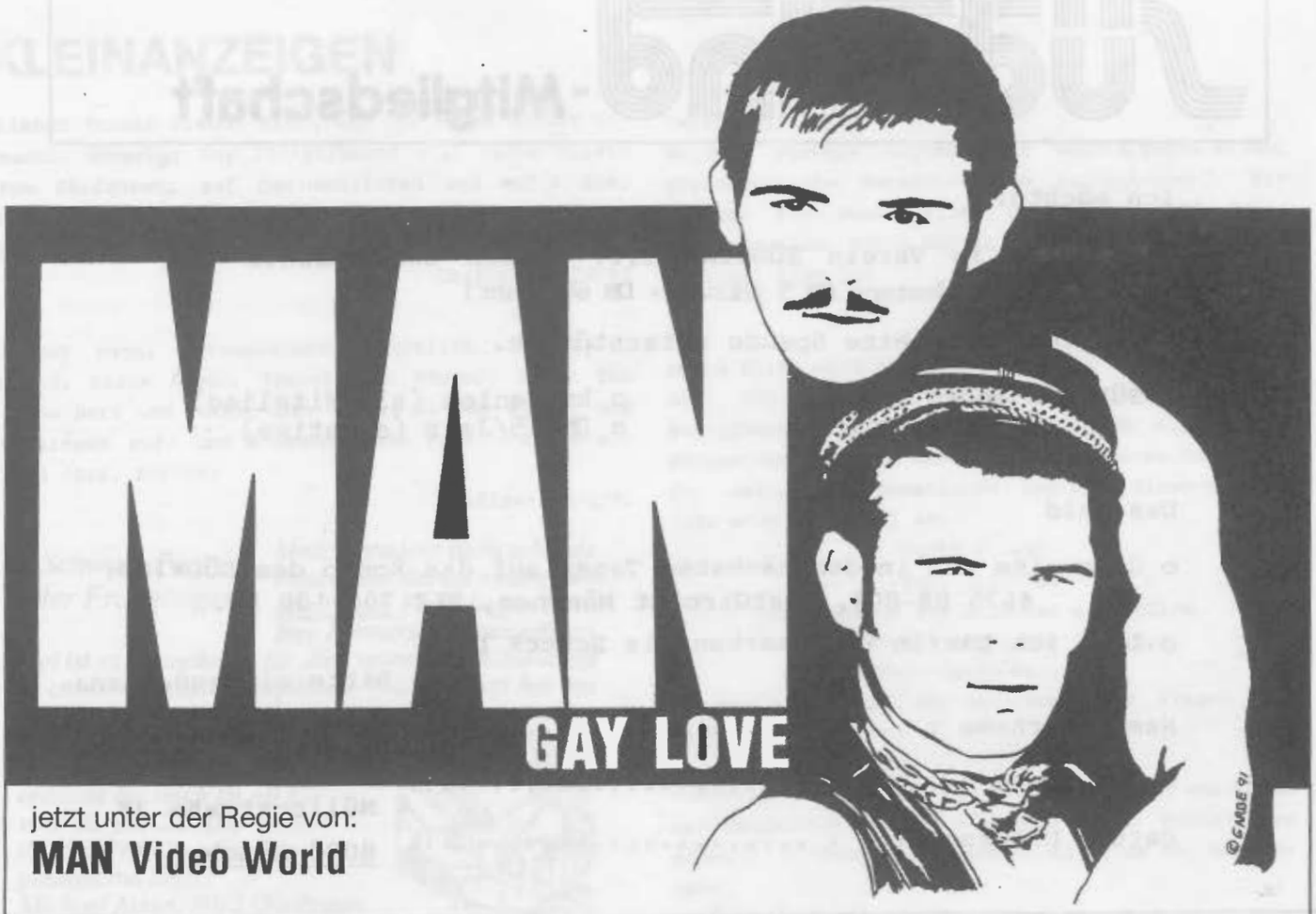
evtl. Extra-Zettel benutzen !

.....
Name
.....
.....
Adresse
.....
.....

.....
rechtsverbindliche Unterschrift

o Kontaktanzeige (mit Chiffrenummer) o 2.50 DM (privat) o 5.oo DM (gewerblich)

bitte einsenden an: SÜDWIND c/o Sub, Müllerstr. 38, 8000 München 5



jetzt unter der Regie von:
MAN Video World

MAN-Sex-Point

größtes Angebot
im Herzen von **München**

Sonnenstraße 14/Passage täglich 9-24 Uhr

seperates Kino
mit Großbildleinwand
und Kabinen
ständig Super-Angebote

blackline